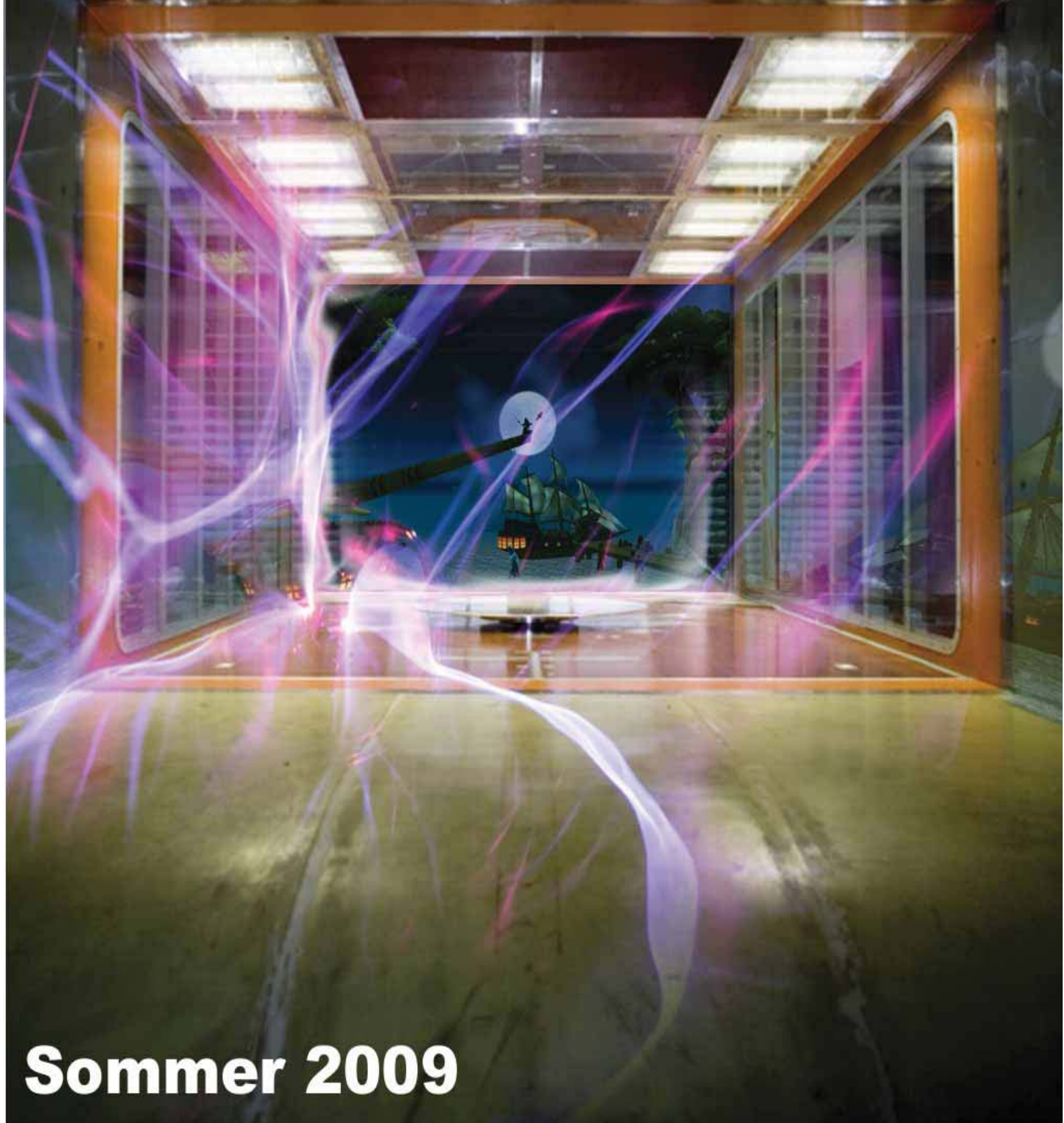


Mathematik

Owo Info



Sommer 2009

Inhaltsverzeichnis

OWO

Vorwort	2
OWO-Stundenplan (Bachelor M/WiMa)	3
Kommentierter Stundenplan	4
Freshers' Weekend (FreWe)	6

Ansprechpartner

Analysis I	7
Einführung in die Stochastik	9
Die Mentorengruppen des Fachbereichs Mathematik	11
Studienberatung Mathematik	12

Studieren

Der Bachelor-Studienplan der ersten beiden Jahre	13
Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien	15
Nebenfächer	17
Ein Jahr im Ausland - wieso eigentlich nicht?	17
Ein Jahr Studium in Irland - mein Auslandsaufenthalt in Dublin	19
Ein Jahr in Schweden - warum nicht?	20
Ein Jahr in Kanada	24
Prüfungen	25
Stipendien	26

Unialltag

Fakten über den Fachbereich	27
Acht Wege Frust zu vermeiden	27
Lehr- und Lernformen	28
Fachschaft und Fachbereich	31
Das Internet - Mathebau Virtuell	33
Sei schlau – fahr' RMV!	34
Hochschulgruppen	37
TUD-Lageplan Stadtmitte	38

Leben

Geld	39
Kneipenführer	40
Sport an der TUD	41
Jugger - Der Endzeit-Sport der Zukunft	42

Vermischtes

Platz für Notizen / Space for notes	44
Impressum	46



Vorwort

Hallo liebe Erstsemester, ich bin euer persönliches **OWO-Info**. Das ist eigentlich nur mein Spitzname und bedeutet **O**rientierungs**W**ochen-**I**nformations**h**eft.

In der Orientierungswoche werde ich euer Begleiter sein, daher auch mein Name. Sicherlich bin ich aber auch noch zu Beginn des Studiums (und vielleicht weit darüber hinaus) für euch sinnvoll.

Zum Beispiel kann ich euch Tipps geben, was man in Darmstadt noch neben dem Studium machen kann. Außerdem gebe ich eine kleine Übersicht über die verschiedenen Studiengänge, die ihr am Mathe-Fachbereich der TUD studieren könnt. Und falls ihr doch einmal von eurem Studium frustriert sein solltet, stehe ich auch da mit Rat und Tat zur Seite.

Das sind nur ein paar Seiten von mir, die ich zu bieten habe. Geht selbst auf Entdeckungsreise!

Ich möchte aber noch erwähnen, dass ich ohne die Hilfe von vielen freiwilligen Autoren gar nicht entstanden wäre. Deswegen hier ein großes Dankeschön an alle fleißigen Autoren und Übersetzer der verschiedenen Artikel, an meinen Layouter, an meine Redakteure und an die Fachschaft Informatik.

Ich wünsche euch viel Erfolg beim Studium, vergesst mich nicht und schaut ab und zu mal in mich rein.

Ich würde mich freuen.

Schöne Grüße,
Euer *OWO-Info*


OWO-Stundenplan (Bachelor M/WiMa)


	Montag	Dienstag	Mittwoch	
08:00 - 08:45	Begrüßung (S214 024)			
08:55 - 09:40	KG: Kennenlernen & OWO & Uniführung (S215 201,301,336)	Frühstück	Frühstück	
09:50 - 10:35		Vorlesung: Stochastik (S217 103)	KG: Aktivitäten (S215 201,301,336)	
10:45 - 11:30		KG: Lehr- & Lernformen, Lernen im M-Bau (S215 201,301,336)	Mittagspause	KG: Stundenplan (S215 201,301,336)
11:40 - 12:25				
12:35 - 13:20				
13:30 - 14:15	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	
14:25 - 15:10	Vortrag: Studienplan (S214 024)	Übung: Stochastik (S215 201,301,336)	Prof. & Mitarbeiter kennen lernen (S103 175)	
15:20 - 16:05	Nebenfacheinführung (S103 175)			
16:15 - 17:00		Vortrag: Fachschaft, Fachschaftsitzung	KG: Feedback (S215 201,301,336)	
17:10 - 17:55			KG: Essen gehen	
18:05 - 18:50		Kneipentour	Party & Fachschaftstriell	
ab 19:00				


Kommentierter Stundenplan


Die Orientierungswoche (kurz: OWO) wird von älteren Studierenden (Tutoren) für euch organisiert und durchgeführt, um euch die Universität und alles was dazu gehört zu zeigen. Die Inhalte der einzelnen OWO-Veranstaltungen findet ihr in diesem Artikel. Dazu sind die Veranstaltungen nicht chronologisch geordnet (siehe dazu Stundenplan), sondern thematisch zu Gruppen zusammengefasst.


Die folgenden Symbole sollen helfen, einige wichtige Eigenschaften der Veranstaltungsgruppen und Veranstaltungen herauszustellen:


 Mit diesem Symbol sind Veranstaltung(s)gruppe(n) gekennzeichnet, die das **Kennenlernen eurer Kommilitonen** unterstützen - das ist eines der wichtigsten Ziele der OWO.


 Wichtige **Ansprechpartner** trefft ihr in Veranstaltungen mit diesem Symbol.


 Diese Variable weist auf Veranstaltungen hin, bei denen ihr **Mathe** machen dürft!

 Die **Formalitäten des Studierens** werden euch in Veranstaltungen mit diesem Symbol näher gebracht.

 Veranstaltungen mit diesem Symbol helfen euch bei der **Orientierung im Uni-Gelände** und drum herum.

 Dieses Zeichen weist auf alles hin, was es **rund ums Studium** noch zu erfahren gibt.

 Einige Veranstaltungen sind nebenbei oder auch hauptsächlich **unterhaltsam**.

 Und natürlich muss man ab und an auch mal was **essen und trinken**.

Der Stundenplan ist auch Thema in der „KG OWO“, wo ihr natürlich die Gelegenheit erhaltet, Fragen loszuwerden.

Kleingruppen



Nach der Begrüßung am Montag werden wir euch in Kleingruppen (kurz KG) aufteilen. Diese Gruppen bleiben die Woche über bestehen. In jeder KG-Veranstaltung steht ein anderes Thema im Vordergrund, dass euch von zwei oder mehr Tutoren näher gebracht wird.

KG Kennenlernen & OWO & Uniführung



Mit Hilfe von Kennenlernspielen versuchen wir das Eis zu brechen und erklären euch, was wann und wo in der OWO passiert. Im Anschluss zeigen wir euch das Universitätsgelände, um dann gemeinsam in die Mensa zu gehen.

KG Lernen im Mathebau



Wir besprechen die vorangegangene OWO-Vorlesung mit euch, geben euch weitere Informationen zu Veranstaltungsformen an der Uni und Tipps zum erfolgreichen Lernen.

KG Aktivitäten



Und was macht man an der TU und in Darmstadt wenn man nicht gerade lernt? Hier informieren wir über viele Angebote, von Mathechor bis Unisport.

KG Stundenplan

Hier habt ihr noch einmal die Möglichkeit, Fragen zu Formalitäten des Studiums zu klären. Außerdem helfen wir euch, einen Stundenplan für das erste Semester zu erstellen.

Lehrveranstaltungen

Ein wenig Zeit haben wir für ein paar erste echte Mathe-Lehrveranstaltungen reserviert, damit ihr schon mal einen Vorgeschmack auf eure ersten Vorlesungen bekommt.

Vorlesung Stochastik

Stochastik ist eine der großen Vorlesungen, die ihr im ersten Semester hören werdet. Andreas Fromkorth, Assistent der Veranstaltung, gibt eine erste Einführung.

Übung Stochastik

In dieser Veranstaltung bekommt ihr Aufgaben zum Thema der entsprechenden Vorlesung, die ihr mit Hilfe von Tutoren lösen sollt.

Studium und Ansprechpartner

In diesen Veranstaltungen lernt ihr alles, was zum Studieren notwendig ist, und wo ihr im Zweifel Fragen beantwortet bekommt.

Begrüßung

Das Dekanat des Fachbereichs und die Veranstalter der Orientierungswoche begrüßen euch zum Studium.

Vortrag Studienplan und Beratung

In dieser Veranstaltung wird erklärt, wie das Mathestudium aufgebaut ist. Inhalte sind unter Anderem: Studienprogramm, Prüfungen und Prüfungsformen, Anlaufstellen für Studienfragen, etc.

Nebenfacheinführung

Für das Mathematikstudium wählt ihr ein Nebenfach. Welche Fächer es gibt und was man sonst noch alles beachten muss, erfahrt ihr hier.

Prof./Mitarbeiter Kennenlernen

Ihr bekommt die Gelegenheit, einige eurer Professoren und Assistenten bei Kaffee & Gebäck näher kennen zu lernen.

Soziales, Kulinarisches und Unterhaltsames

Neben der simplen Befriedigung körperlicher Bedürfnisse stehen hier Geselligkeit und Spaß im Vordergrund.

Fachschaft & Fachschaftsitzung

Wir zeigen euch was im Mathebau passiert: Wir werden vorstellen, was eine Fachschaft ist und einen kurzen Einblick in die Aktivitäten der Fachschaft Mathematik geben.

Mittag

Eine Mittagspause gehört in jeden Stundenplan: Viele Studierende greifen auf die bezahlbare Auswahl der Mensa zurück, aber es steht euch frei, auch individuellere Möglichkeiten zu finden, diese Stunde zu gestalten.

Frühstück



Um den Tag kommunikativ und locker angehen zu lassen, besorgen wir alles, was man für ein gemütliches Frühstück braucht (abgesehen von Tellern, Tassen und Messern, die ihr selbst mitbringen solltet).

Kneipentour



Endlich haben wir die Gelegenheit euch Darmstadt auch von einer seiner schönen Seiten zu zeigen. Neben Essen & Trinken gibt es hier natürlich jede Menge Gelegenheiten Darmstadt kennenzulernen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Fachschaftstriell



Wir haben für euch ein Triell (ein Duell zu dritt) organisiert, wo wir den Physikern und den Informatikern zeigen müssen, was wirklich in uns steckt!

Party



Zum Abschluss der OWO hauen wir noch mal richtig rein: Party im Schlosskeller mit Live-Bands und DJ.

Freshers' Weekend (FreWe)

Was ist Freshers' Weekend? Und Warum eigentlich?

Was: Ein Wochenende zusammen mit euren Kommilitonen und der Fachschaft. In einem sehr coolen Seminarhaus mit jeder Menge Programm und Zeit zum Entspannen. Die Hin- und Rückfahrt organisieren wir zusammen, und dazwischen liegen jede Menge Spaß, Unterhaltung und nette Leute.

Wann: Ihr müsst euch leider noch etwas gedulden. Das FreWe findet immer nur im Wintersemester statt. In ca. einem halben Jahr hab ihr die Gelegenheit, zusammen mit den WS-Neuanfängern auf das FreWe mitzufahren.

Warum: Neue Leute kennen lernen. Mit Kommilitonen Spaß haben. Mal ein Wochenende entspannen. Oder auch Party machen.

Anmelden könnt ihr euch während der nächsten Wintersemester-OWO. Wer zu der Zeit nicht in Darmstadt sein wird, kann sich dann auch per E-mail (frewe@mathebau.de) anmelden. Das FreWe wird von der Fachschaft mitfinanziert, aber auch diese hat nicht unbegrenzt Geld, daher muss jeder Mitfahrende bei der Anmeldung eine kleine Eigenbeteiligung in Höhe von 15 € zahlen.

Fragen bitte an Black, Christina oder Elli, eure OWO Tutoren, oder per E-Mail an folgende Adresse: frewe@mathebau.de !

Black, Christina und Elli

Ansprechpartner

Analysis I

Person	Raum	E-Mail
Steffen Roch	450	roch (at) mathematik.tu-darmstadt.de
Birgit Debrabant	332b	bdebrabant (at) mathematik.tu-darmstadt.de
Andreas Janoschek	339	janoschek (at) mathematik.tu-darmstadt.de

Steffen Roch

Ich bin 50 Jahre alt, seit 23 Jahren verheiratet und habe zwei Kinder. Meine Tochter studiert Mathematik an der TU Chemnitz und arbeitet zur Zeit an ihrer Diplomarbeit, mein Sohn leistet seinen Zivildienst.

1978 habe ich ein Mathematikstudium an der TH Karl-Marx-Stadt aufgenommen. Die Wahl der Studienrichtung lag nahe, da ich seit der sechsten Klasse regelmäßig an Mathematikolympiaden teilgenommen hatte und entsprechend gefördert wurde. Zur Förderung gehörte ein Korrespondenzzirkel und eine Arbeitsgemeinschaft, die beide vom Fachbereich Mathematik der TH Karl-Marx-Stadt betreut wurden. Die sich hieraus ergebenden Kontakte machten mir die Entscheidung für ein Mathestudium in Karl-Marx-Stadt recht leicht.

Mit mir haben in diesem Jahr 19 Studenten ein Mathestudium an der TH Karl-Marx-Stadt begonnen (und 13 davon haben es nach fünf Jahren, was damals die "Regelstudienzeit" war, beendet). Das Betreuungsverhältnis (Professoren + Mitarbeiter)/Studenten war also optimal, und entsprechend waren auch die Angebote an die Studierenden. Noch im ersten Semester fragte mich Herr Prof. Silbermann, ob ich nicht Interesse hätte, mich tiefer mit der Mathematik zu beschäftigen. Seit diesen Tagen haben wir uns regelmäßig, oft wöchentlich, getroffen und über Mathematik gesprochen. Er versorgte mich mit (meist russischer) Literatur und später mit einfachen Aufgaben, mit denen er mich an die Forschung auf dem Gebiet der singulären Integralgleichungen und Näherungsverfahren für solche Gleichungen heranführte. Ich habe dann bei ihm diplomiert und promoviert, und aus der Betreuung ist mittlerweile eine enge Zusammenarbeit geworden.

Nach Abschluss des Studiums arbeitete ich an der TH/TU Karl-Marx-Stadt/Chemnitz als zunächst befristeter, dann unbefristeter Assistent. Im Zuge der Wende wurden diese unbefristeten Stellen bis auf wenige Ausnahmen gestrichen. Ich habe mich daraufhin auf ein Heisenberg-Stipendium beworben und war im Rahmen dieses Stipendiums für zwei Jahre an der Uni Leipzig und ein Jahr an der Uni Stuttgart. 1998 erhielt ich eine auf sechs Jahre befristete C2-Stelle für "Funktionalanalytische Methoden in der Numerischen Analysis" an der TU Darmstadt. Seit 2004 bin ich hier als Akademischer Rat u.a. verantwortlich für die Planung aller Bachelor-Klausuren des Fachbereichs.



Steffen Roch

Birgit Debrabant

Birgit Debrabant betreut in diesem Semester gemeinsam mit Andreas Janoschek die Veranstaltung Analysis 1 bei Prof. Roch. Bis zum 1. Mai wird sie von Annett Keller vertreten.

Bevor sie nach Darmstadt kam, studierte sie Wirtschaftsmathematik an der TU Dresden, unterbrochen durch ein Studienjahr an der Université Joseph Fourier in Grenoble, Frankreich, und einige Praktika. Im letzten Jahr hat sie ihre Promotion an der TU Darmstadt auf dem Gebiet der Stochastik abgeschlossen.

In ihrer Freizeit mag sie fremdsprachige Kinofilme und besucht gerne Konzerte.

Andreas Janoschek



Andreas Janoschek

Lebenslauf: Studium der Wirtschaftsmathematik an der LMU München (2002-2005), Auslandsaufenthalt an der Jagiellonien Universität Krakau (2005-2006), Abschluss des Studiums als Master of Science in Mathematics an der University of St Andrews, Schottland (2006-2007). Seit Ende 2007 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Stochastik und Doktorand bei Prof. Stannat.

Warum Mathematikstudium? Mathematik hat mich schon immer fasziniert. In der Oberstufe hat mein Mathematiklehrer nicht nur mich sondern auch einen beachtlichen Teil meines Leistungskurses dazu motiviert Wirtschaftsmathematik zu studieren.

Warum Promotion? Ich habe vor Beginn meiner Tätigkeit an der Uni in der freien Wirtschaft gearbeitet und schließe eine Rückkehr auch nicht aus. Die Promotion bietet jedoch die einmalige Gelegenheit, ein selbst gewähltes Themengebiet nicht nur oberflächlich sondern wirklich tiefgründig zu analysieren, den Dingen auf den Grund zu gehen und auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse selbstständig zu erarbeiten.

Aktuelle Forschung: Ich beschäftige mich mit Hidden Markov Modellen und sequenziellen Monte Carlo Methoden. Diese werden in unterschiedlichen Bereichen wie z.B der Signalverarbeitung, Finanzmathematik und Bioinformatik angewandt. Um jedoch mathematische Fragestellungen zu bearbeiten benötige ich Methodik und Werkzeuge der reinen Mathematik, wie Maß- und Integrationstheorie, Funktionalanalysis, Wahrscheinlichkeitstheorie und natürlich einfach alles aus der Analysis I.

Ich wünsche den Erstsemestern viel Erfolg beim Start ins Mathematikstudium.

Einführung in die Stochastik

Person	Raum	E-Mail
Michael Kohler	342	kohler (at) mathematik.tu-darmstadt.de
Jens Mehnert	350	mehnert (at) mathematik.tu-darmstadt.de
Andreas Fromkorth	328	fromkorth (at) mathematik.tu-darmstadt.de

Michael Kohler

Nach einem Parallelstudium der Fächer Mathematik und Informatik an der Universität Stuttgart habe ich 1997 meine Promotion im Fach Mathematik abgeschlossen. Anschließend war ich ein Jahr Postdoc an der Stanford University, Stanford (USA), bevor ich mich im Jahr 2000 am Fachbereich Mathematik der Universität Stuttgart habilitiert habe. Nach einer Lehrstuhlvertretung im WS 2004/05 an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena wurde ich im Jahr 2005 zum Professor für angewandte Mathematik an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken ernannt. Von dort wechselte ich im Oktober 2007 auf den Lehrstuhl für Mathematische Statistik der Technischen Universität Darmstadt.

An Mathematik hat mich schon immer fasziniert, dass man dabei ein tiefgreifendes Verständnis der behandelten Fragestellungen erzielen kann. Professor für Mathematik bin ich geworden, weil es wohl der Beruf ist, indem man noch am meisten mit Mathematik zu tun hat. Heute interessiert mich davon primär die angewandte Mathematik, desweiteren liegt ein starker Schwerpunkt meiner Tätigkeit im Bereich der Lehre. Wichtig ist mir dabei vor allem, dass der vorgetragene Stoff auch von der Mehrheit der StudentInnen verstanden wird.



Michael Kohler

Jens Mehnert

Meine Name ist Jens Mehnert und ich bin Mitarbeiter in der AG Stochastik. Mein Ursprung liegt im Saarland, wo ich auch die Schule besuchte. Ich habe Informatik mit Nebenfach Mathematik an der Universität des Saarlandes studiert. Mit dem dortigen Max-Planck-Institut Informatik bin ich durch meine Diplomarbeit in Berührung gekommen.

Interesse für Mathematik und Informatik habe ich schon seit frühester Kindheit und diese bis heute stetig verfolgt. Während meines Studiums ist mir bewusst geworden, dass Forschung einen integralen Bestandteil meiner späteren Arbeit ausmachen muss. Desweiteren wurde mir bewusst, dass Mathematik ein notwendiges Kriterium für erfolgreiche Forschung ist. Da man als Diplominformatiker in der Wirtschaft fast sicher keine Stelle findet, in welcher ernsthafte Forschung möglich wäre, war die Wirtschaft nach dem Studium keine Option für mich.

Den Studienanfängern aus allen Bereichen rate ich daher scharf nachzudenken, ob der gewählte Weg die eigenene Interesse vollständig überdeckt. Momentan interessiert mich ganz besonders das Gebiet des maschinellen Lernens.



Jens Mehnert

Andreas Fromkorth



Andreas Fromkorth

Ich wurde am 30.12.1976 in Saarbrücken geboren, habe 1997 Abitur am Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium in Saarbrücken gemacht und war dann bis 2001 bei der Bundeswehr. 2001 habe ich mit dem Informatikstudium an der Universität des Saarlandes angefangen. 2002 habe ich mich dann für Mathematik eingeschrieben, wobei ich ursprünglich nur das Mathematik Vordiplom machen wollte. Da ich in der Folgezeit mehr Mathematikvorlesungen als Informatikvorlesungen besucht habe, wechselte ich schließlich ganz zur Mathematik. Meine Diplomarbeit war aus dem Bereich nichtparametrische Statistik und wurde von Prof. Kohler betreut. Da Prof. Kohler dann von Saarbrücken nach Darmstadt gewechselt ist, und mir dort eine Mitarbeiterstelle angeboten hat, bin ich 2007 hier an der TU gelandet. Zur Zeit schreibe ich an meiner Dissertation im Bereich Finanzmathematik und betreue zusammen mit Jens Mehnert im Wintersemester die Vorlesung "Einführung in die Stochastik" bei Prof. Kohler.

Die Mentorengruppen des Fachbereichs Mathematik

Das erste Studienjahr ist für viele Studierende auch ein Jahr der Orientierung. Fragen stellen sich, denen viele Studierende hier zum ersten Mal begegnen: Habe ich das richtige Studienfach ausgewählt? Wie studiert man richtig? Was ist wichtig? Muss ich Angst vor den Prüfungen haben? Schaffe ich das Mathematik-Studium? Wie stehe ich im Vergleich zu meinen Kommilitonen da? Was ist Mathematik eigentlich? Wird in der Mathematik noch Neues erforscht?

Bei der Beantwortung dieser und anderer Fragen kann ein Mentor oder eine Mentorin helfen. Hierbei handelt es sich um erfahrene Mitglieder des Fachbereichs Mathematik, in der Regel Professorinnen oder Professoren, die als Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Jede Studentin und jeder Student ordnen sich einem Mentor oder einer Mentorin vor dem Studium zu. Für Studieninteressenten, die während der Willkommensphase an einem Gespräch mit einer Professorin oder einem Professor teilgenommen haben, können diese dann später auch die jeweiligen Mentoren sein. Für alle Studienanfänger werden der Mentor oder die Mentorin in der Orientierungswoche per Eintragung während der Orientierungswoche in ausliegenden Listen festgelegt. Zu jeder Mentorengruppe kommt auch eine studentische Mentorin oder ein studentischer Mentor hinzu.

Jede Mentorengruppe trifft sich mehrere Male im Semester. Die genaue Ausgestaltung variiert von Mentorengruppe zu Mentorengruppe; es gibt Gespräche in der ganzen Gruppe, aber auch persönliche Gespräche, wenn dies gewünscht wird. Auch die Themen und Fragestellungen, die bei einem Treffen erörtert werden, können ganz unterschiedlich sein und sich nach dem Bedarf und Interesse der Mentorengruppe richten. Ein Termin im Semester wird zentral festgelegt, der Mentorentag, an dem sich alle Mentorengruppen treffen sollen. Dieser findet etwa nach der Hälfte der Vorlesungszeit statt. Für diesen Termin bekommen alle Studierenden des ersten Studienjahres von ihren Übungsgruppenleitern eine Übersicht über ihre bisherigen Leistungen und können diese dann mit ihrem Mentorin oder Mentor besprechen. Das hilft, die eigenen Studienleistungen besser einzuschätzen und frühzeitig zu erkennen, ob man im Arbeitsverhalten etwas ändern muss.

Die Teilnahme an der Mentorengruppe wird jedoch für das ganze erste Studienjahr sehr empfohlen. Auch wenn jemand zunächst keine dringenden Fragen hat, so können diese sich doch leicht später ergeben und es mag dann wichtig sein, in einer Mentorengruppe zu sein. Die Aktivitäten der Mentorengruppen sind Teil der Studienbetreuung des Fachbereichs und die regelmäßige Teilnahme an den Mentorentreffen wird als die Pflicht aller Studierenden angesehen. Das hessische Hochschulgesetz schreibt die Teilnahme an einem Gespräch zum Ende des ersten Studienjahres zwingend vor.

Im Masterstudium haben Mentorin und Mentor die wichtige Funktion, bei der Erstellung des Prüfungsplans, der von allen Master-Studierenden aufgestellt werden muss, zu beraten und diesen zu genehmigen. Dies soll sicherstellen, dass Studierende ihr Studium mit fachlicher Unterstützung des Mentors sorgfältig planen und dabei wichtige Aspekte wie Studierbarkeit und Regeln der Studienordnung berücksichtigt werden.

Insgesamt bietet das Mentorensystem Hochschullehrerinnen, Hochschullehrern und Studierenden die Möglichkeit, sich in direktem Kontakt miteinander besser kennen zu lernen. Dabei können Erfahrungen, die beide Seiten machen, ausgetauscht werden und es gibt Gelegenheit zu gegenseitigen Rückmeldungen. Rückmeldungen werden ggf. auch an den Studiendekan weitergeleitet und werden genutzt, um das Studium und die Studienbedingungen zu verbessern.

Markus Helmerich

Studienberatung Mathematik

Wohin mit Fragen wie zum Beispiel

- „Sollte ich lieber Informatik oder Philosophie als Nebenfach wählen?“
- „Ich habe die Klausur nicht bestanden - was nun?“
- „Ich möchte von Diplom auf Lehramt wechseln - was muss ich tun?“

Gute Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind Studierende etwa aus höheren Semestern oder der Fachschaft. Auch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Professorinnen und Professoren unseres Fachbereichs beraten gerne. Ihr müsst euch nur trauen zu fragen und ins Gespräch zu kommen. Meist könnt ihr auch außerhalb der Sprechstundenzeiten Fragen zum Studium besprechen.

Wenn es sich um spezielle Fragen handelt oder ihr euch ganz bewusst an jemand anderen wenden möchtet, seid ihr herzlich in der Studienberatung Mathematik bei Reiner Liese willkommen. Gewöhnlich findet ihr ihn zu seinen festen Sprechstundenzeiten dienstags und donnerstags, 10:30 bis 12:00 Uhr in Raum 413 (im Mathebau S2|15). Falls ihr zu einer anderen Zeit kommen möchtet, könnt ihr z.B. per E-Mail ([studienberatung \(at\) mathematik.tu-darmstadt.de](mailto:studienberatung(at)mathematik.tu-darmstadt.de)) einen Termin vereinbaren.

Und was macht die Studienberatung sonst noch? Gemeinsam mit anderen Fachbereichsmitgliedern gestaltet sie Informationstage für Schülerinnen und Schüler, führen didaktisch-methodische Schulungen für ÜbungsgruppenleiterInnen durch, stellen Informationsmaterial bereit, beteiligt sich aktiv an Ausschüssen wie dem Studienausschuss des Fachbereichs, etc. Wollt ihr es genauer wissen? Dann schaut einfach mal vorbei!

Dr. Reiner Liese
Fachstudienberatung im Fachbereich Mathematik
Raum 413
Schlossgartenstr. 7 (Mathebau)
64289 Darmstadt
Tel. (06151) 16-2087 oder (06151) 16-3787
[studienberatung \(at\) mathematik.tu-darmstadt.de](mailto:studienberatung(at)mathematik.tu-darmstadt.de)

Studieren

Der Bachelor-Studienplan der ersten beiden Jahre

In diesem Artikel möchten wir euch die Inhalte der ersten beiden Jahre eures Studiengangs vermitteln. Was im dritten Jahr passiert, erfahrt ihr in einer Orientierungsveranstaltung während eures zweiten Studienjahrs. Wir werden sowohl auf den Mathematik-, als auch auf den Wirtschaftsmathematik-Bachelor eingehen. Dazu einige Vorbemerkungen:

Der Umfang eurer Veranstaltungen wird in ECTS-Punkten (European Credit Transfer System) berechnet. Ein ECTS-Punkt entspricht 25 bis 30 Arbeitsstunden im Semester. Hierzu zählt nicht nur die Zeit, die ihr an der Uni verbringt, sondern auch die Zeit, die ihr vor- und nacharbeitet. Für den Bachelor Abschluss müsst ihr mindestens 180 ECTS Punkte erreichen.

Ein weiteres Maß für den Umfang sind SWS (Semesterwochenstunden). Sie geben an, wieviel Zeit ihr in Lehrveranstaltungen verbringen sollt.

Um zu einer Prüfung zugelassen zu werden, müsst ihr „erfolgreiche Teilnahme an den Übungen“ nachweisen. Was das konkret bedeutet, kann der Veranstalter festlegen. Klärt daher vorher ab, welche Leistungen benötigt werden.

Zu guter Letzt gibt es einen Unterschied zwischen Studienleistungen und Prüfungsleistungen. Näheres findet ihr im Artikel **Prüfungen**.

Generell gibt es bei einem Studienbeginn im Sommersemester verschiedene Möglichkeiten, den Studienplan aufzubauen. Es gibt vielleicht auch andere sinnvolle Reihenfolgen, die Veranstaltungen zu verteilen. Bevor ihr aber eine solche ausprobieren solltet ihr auf jeden Fall mit der Studienberatung reden.

Mathematik Bachelor

1. Semester

In eurem ersten Semester hört ihr Analysis I (Ana) (9 ECTS, bzw. 4+2+2 SWS). Das bedeutet ihr habt 4 Stunden Vorlesung, 2 Stunden Übung und 2 Stunden Tutorium. Darüber hinaus besucht ihr laut Studienplan die Veranstaltungen Algorithmische diskrete Mathematik (4,5 ECTS, 2+1+2) und Einführung in die Stochastik (9 ECTS, 4+2). Diese hört ihr zusammen mit den Studierenden des vierten Semesters, jedoch sind die Voraussetzungen für beide Veranstaltungen laut Veranstalter nicht sehr hoch und es sollte deshalb kein Problem sein sie schon im 1. Semester zu besuchen. Allerdings kann es sinnvoll sein eine dieser beiden Vorlesungen (oder beide) erst im dritten Semester zu belegen und dafür bereits mit dem Nebenfach zu beginnen. Näheres im Artikel **Nebenfächer**.

Darüber hinaus belegt ihr die Veranstaltung Mathematik im Kontext (3 ECTS).

Prüfungen: Die Vorlesungen sind Prüfungsleistungen. In Analysis schreibt ihr eine Klausur, allerdings geht hier im Gegensatz zu den anderen Vorlesungen die Note nicht in den Bachelor ein. Bei den beiden anderen Vorlesungen legt der Veranstalter fest, ob die Prüfung schriftlich oder mündlich erfolgt. Die Veranstaltungen Mathematik im Kontext, bzw. Logik und Grundlagen sind Studienleistungen.

2. Semester

In eurem zweiten Semester wird die Veranstaltung Analysis im gleichen Umfang fortgeführt. Außerdem besucht ihr zusammen mit den neuen Studienanfängern des Wintersemesters die Lineare Algebra I (9 ECTS, 4+2+2) und die Einführung in die mathematische Software. Sofern ihr in eurem ersten Semester nicht mit eurem Nebenfach begonnen habt, so ist jetzt der richtige Zeitpunkt dafür.

Prüfungen: In Ana und LA schreibt ihr wie im ersten Semester eine Klausur, es zählt jedoch nur die Note aus Ana II, LA I geht nicht in den Bachelor ein. Der Programmierkurs ist eine Studienleistung.

3. Semester

Nun hört ihr die Vorlesungen Lineare Algebra II (9 ECTS, 4+2+2), Einführung in die Algebra (4,5 ECTS, 2+1) und Integrationstheorie (9 ECTS, 4+2). Außerdem könnt ihr hier die Vorlesungen

des ersten Semesters, die ihr ggf. verschoben habt (Einführung in die Stochastik, Algorithmisch diskrete Mathematik), in diesem Semester besuchen. Vor Beginn des 4. Semesters findet zwei Wochen lang ein Blockkurs zur Einführung in das wissenschaftlich-technische Programmieren statt (3 ECTS). Dieser findet in englischer Sprache statt.

Prüfungen: In der LA II schreibt ihr eine Klausur, in den anderen Vorlesungen kann die Prüfung schriftlich oder mündlich erfolgen. Der Programmierkurs ist eine Studienleistung

4. Semester

Nun hört ihr folgende Vorlesungen: gewöhnliche Differentialgleichungen (4,5 ECTS, 2+1), Funktionentheorie (4,5 ECTS, 2+1) und Einführung in die numerische Mathematik (9 ECTS, 3+2+1 Praktikum)

Außerdem belegt ihr ein Proseminar (4 ECTS) und die Veranstaltung Arbeitstechniken in der Mathematik (2 ECTS)

Prüfungen: Auch hier legt ihr in den Vorlesungen jeweils eine schriftliche oder eine mündliche Prüfung ab. Das Proseminar und die Arbeitstechniken sind Studienleistungen.

Nebenfach

Ihr hört ein nichtmathematisches Nebenfach im Umfang von ca. 30 ECTS. Näheres im Artikel Nebenfächer.

Wirtschaftsmathematik

Im Wirtschaftsmathematik-Bachelor ist euer Nebenfach schon vorgegeben: Ihr hört Veranstaltungen aus den Fachbereichen Wirtschaft und Informatik.

1. Semester

Die mathematischen Veranstaltungen sind die gleichen, wie in der Studienrichtung Mathematik (z.B. ohne die Einführung in die Stochastik) (siehe oben). Allerdings müsst ihr nicht die Veranstaltung Mathematik im Kontext belegen, es sei denn ihr möchtet euch einen Wechsel in die Studienrichtung Mathematik mit Nebenfach Wirtschaft freihalten. In den Wirtschaftswissenschaften sind die Vorlesungen Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre II (BWL) und Kosten und Leistungsrechnung (je 3 ECTS) vorgesehen, sowie in der Volkswirtschaftslehre die Veranstaltungen Grundlagen der VWL und Mikroökonomie I (je 3 ECTS).

Prüfungen: Die Vorlesungen der Wirtschaftswissenschaften sind Prüfungsleistungen.

2. Semester

Auch im zweiten Semester besucht ihr die oben beschriebenen mathematischen Veranstaltungen. In der BWL hört ihr Grundlagen der BWL I (3 ECTS) und Buchführung (2 ECTS). Wenn ihr wollt, könnt ihr bereits die Makroökonomie I (4 ECTS) besuchen. Laut Studienplan ist dies allerdings erst später vorgesehen. Darüber hinaus hört Grundlagen der Informatik I (GDI) (10 ECTS)

Prüfungen: Die Veranstaltungen in den Wirtschaftswissenschaften und in der Informatik sind wieder Prüfungsleistungen.

3. Semester

Nun hört ihr folgende Vorlesungen: Lineare Algebra II (9 ECTS, 4+2+2), Integrationstheorie Wirtschaftsmathematik (4,5 ECTS, 2+1) und Grundlagen der Informatik II (10 ECTS). Ihr könnt durch Besuch der Integrationstheorie Wirtschaftsmathematik II (4,5 ECTS) bereits eine Vorlesung aus dem Wahlpflichtbereich besuchen. Falls ihr die Veranstaltung Einführung in die Stochastik (9 ECTS, 4+2) oder die Algorithmisch diskrete Mathematik (4,5 ECTS, 2+1) noch nicht besucht habt, ist dies der richtige Zeitpunkt. Außerdem findet vor Beginn des 4. Semesters zwei Wochen lang ein Blockkurs zur Einführung in das wissenschaftlich-technische Programmieren statt (3 ECTS).

Prüfungen: Auch hier legt ihr in den Vorlesungen jeweils eine schriftliche oder eine mündliche Prüfung ab. Der Programmierkurs ist eine Studienleistung

4. Semester

Nun hört ihr die Vorlesungen gewöhnliche Differentialgleichungen (4,5 ECTS, 2+1) und Einführung in die numerische Mathematik (9 ECTS, 3+2+1 Praktikum). Außerdem belegt ihr ein Proseminar (4 ECTS) und die Veranstaltung Arbeitstechniken in der Mathematik (2 ECTS).

Prüfungen: In den Vorlesungen legt ihr eine Prüfung ab. Diese kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

Markus

Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien

Willkommen zum Lehramtsstudium an der TUD! Auf dieser Doppelseite möchte ich euch einen Einblick in das Studium der „Mathematik für Lehramt an Gymnasien“ (so der offizielle Titel eures Studiengangs) in Darmstadt geben.

Eure Ausbildung zum Lehrer gliedert sich in zwei Abschnitte: Zum Ersten das Universitätsstudium, an dessen Beginn ihr gerade steht, dessen Regelstudienzeit an der TUD neun Semester beträgt und welches mit der 1. Staatsprüfung endet; zum Zweiten das Referendariat, das ihr mit der 2. Staatsprüfung abschließt. Über Letzteres erhaltet ihr im Verlauf eures Studiums an anderer Stelle weitere Informationen.

Euer Universitätsstudium wiederum teilt sich in zwei Bereiche auf: die fachwissenschaftliche Ausbildung und die Grundwissenschaften Pädagogik. Die Fachwissenschaften stellen die von euch gewählten Fächer dar, die ihr später einmal unterrichten werdet. Eines davon ist die Mathematik. An der TUD ist es auch möglich drei oder sogar vier Fachwissenschaften zu studieren.

Diese beiden Bereiche stehen gleichberechtigt nebeneinander - ihr studiert somit drei Fächer gleichzeitig! Darauf solltet ihr stolz sein, denn nicht jeder Student kann dies von sich behaupten. Viele Außenstehende unterschätzen oft das Pensum eines Lehramtsstudiums. Lasst euch also nicht einreden, ihr studiert „ja nur Lehramt“.

Schauen wir uns zunächst das Mathematikstudium genauer an. Es kann auf den ersten Blick ziemlich undurchsichtig und schwierig aussehen. Keine Angst, ihr müsst nicht sofort alles nachvollziehen können. Was „Studium“ wirklich bedeutet, lernt man erst im Laufe desselben. Vielmehr sollten die unten aufgeführten Informationen für euch ein verlässliches Nachschlagewerk darstellen, auf das ihr immer mal wieder zurückgreifen könnt. Also dieses Heft gut aufheben!

Für alle, die vielleicht schon einmal studiert oder sich informiert haben: Das noch relativ neue Lehramtsstudium an der TUD ist modular aufgebaut. Jedes Modul gibt Leistungspunkte (im Folgenden: LP). Im Laufe eures Studiums müsst ihr eine gewisse Anzahl an LP sammeln, um euer Studium erfolgreich abzuschließen.

Was ist ein Modul? Nun: Module können aus einer oder mehreren Veranstaltung(en) bestehen. Eine Veranstaltung besteht üblicherweise aus einer Vorlesung mit Übung, Praktikum oder Seminar. Was der Unterschied zwischen diesen einzelnen Veranstaltungsformen ist, könnt ihr in diesem Heft unter „Lehr- und Lernformen“ nachschlagen.

Ein Modul schließt immer mit einer Prüfung ab. Die Gesamtnote am Ende eines Moduls entscheidet, ob ihr die LP angerechnet bekommt oder nicht. Es gibt Module des Pflichtbereichs, die jede Lehramtsstudentin oder jeder Lehramtsstudent besuchen muss, und es gibt Wahlpflichtmodule. Letztere bieten euch die Möglichkeit aus Themenbereichen und Fachgebieten das zu wählen, was euch interessiert. Es sei angemerkt, dass dies nur ein Vorschlag für euren Studienverlauf darstellt und keineswegs exakt in dieser Reihenfolge studiert werden muss - manchmal ist dies auch gar nicht möglich, da es im Laufe eines Lehramtsstudiums immer wieder zu Überschneidungen mit euren anderen Fächern kommen kann.

1. Semester

Im ersten Semester werdet ihr die Vorlesung „Analysis I“ bei Prof. Roch hören. Diese Veranstaltung setzte sich aus zwei 2-stündigen Vorlesungen, einer Übung und einem Tutorium zusammen. Am Ende des Semester schreibt ihr eine zweistündige Klausur darüber und beendet damit das Modul „Analysis I“. Außerdem solltet ihr die „Einführung in die Stochastik“ bei Prof. Kohler besuchen. Dazu gehören zwei Vorlesungen und eine Übung. Auch hier gibt es eine Klausur am Ende des Semesters. Zudem besucht ihr euer erstes Proseminar, welches zu dem Modul „Grundlagen des Lehrens und Lernens von Mathematik“ gehört.

2. Semester

Hier habt ihr jetzt mehrere Möglichkeiten. Es werden in diesem Semester „Analysis II“, „Lineare Algebra I“, „Geometrie“ und „Grundlagen des Lehrens und Lernens von Mathematik“ angeboten. Was man bei seiner Wahl beachten sollte ist, dass „Geometrie“ nur alle zwei Jahre angeboten wird und man „Lineare Algebra“ nur immer im Wintersemester anfangen kann. Am besten haltet ihr vor eurem zweiten Semester Rücksprache mit eurem Mentor.

3. Semester

„Lineare Algebra II“ heißt es nun für euch. Damit werdet ihr wieder mit einer Klausur das Modul beenden. In diesem Semester könnt ihr auch die „Stochastik“ wiederholen, falls es damit im ersten Semester nicht ganz geklappt hat.

4. Semester und folgende:

Ab dem vierten Semester steht für euch das Modul „Schulpraktische Studien Mathematik“ an. Jenes setzt sich aus einem Seminar und einem Praktikum in der Schule zusammen. Das Praktikum wird einen Umfang von 5 Wochen haben und in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. Dort werdet ihr euch auch in der Rolle der Mathematiklehrerin oder des Mathematiklehrers erproben. Überlicherweise hat man zu diesem Zeitpunkt schon die Schulpraktischen Studien in den „Grundwissenschaften Pädagogik“ absolviert, sodass dieses Praktikum euren zweiten oder dritten Besuch in einer Schule darstellt. Weiterhin besucht ihr die Vorlesung zum Modul „Elementargeometrie“ und beendet dieses mit einer Prüfung. Wichtig: Diese Vorlesung wird es voraussichtlich nur alle zwei Jahre, d.h. alle vier (!) Semester geben. Es ist unerlässlich, dass ihr diese Vorlesung besucht und besteht, sobald sie angeboten wird. Sie sollte oberste Priorität besitzen, um eine unglückliche Verlängerung eures Studiums zu verhindern.

Habt ihr dies alles geschafft, habt ihr alle eure Pflichtmodule bestanden! Alles, was jetzt noch fehlt, sind vier Wahlpflichtmodule mit den Namen:

- „Mathematik Ergänzung und fachdidaktisches Seminar“ (2x)
(Dieses Modul muss zweimal mit unterschiedlichen Inhalten belegt werden.)
- „Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung“
- „Fachdidaktisches Seminar“ (Stoffdidaktik)

Mit der Belegung der Wahlpflichtmodule solltet ihr nicht erst nach dem fünften Semester, sondern schon möglichst während des vierten Semesters beginnen. Veranstaltungen, die unter den Begriff „Mathematische Ergänzung“ fallen, finden semesterweise statt. Die zugehörigen Seminare allerdings nur jährlich. Trotzdem müsst ihr zwei verschiedene Seminare besuchen, da ihr nicht für eine Veranstaltung doppelte LP kassieren könnt.

Es ist wichtig, dass ihr euch frühzeitig Gedanken macht, welche Veranstaltungen ihr wann besuchen wollt. Während der OWO werden wir euch noch weitere hilfreiche Tipps zum Studienplan geben und selbstverständlich die offenen Fragen klären. Es wird also für euren erfolgreichen Studienverlauf wichtig sein, dass ihr in der OWO auch erscheint. Für Fragen, die während des Studiums auftauchen, wird euch die Studienberatung Mathematik oder die Fachschaft mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Marlon Kern, überarbeitet von Miriam

	1. SS CP	2. WS CP	3. SS CP	4. WS CP	5. SS CP	6. WS CP	7. SS CP	8. WS CP
Module des Pflichtbereiches								
Lineare Algebra I und II		9	9					
Fachdid. Proseminar	2							
Analysis I und II	9	9						
Lehren und Lernen von Mathematik		6						
Elementargeometrie				6				
Stochastik	9		(9)					
Schulpraktische Studien Mathematik				5				

Wahlpflichtmodule

Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar					4,5	3		
Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar						4,5	3	
Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung							6	2

Nebenfächer

Jeder Mathematikstudierende muss ein nicht-mathematisches Wahlpflichtfach, kurz Nebenfach genannt, belegen. Aber keine Angst, falls du noch nicht weißt, welches Nebenfach du gerne studieren würdest, oder welche dir überhaupt zur Auswahl stehen. In der Studienrichtung Mathematik kannst du dir dein Nebenfach aussuchen. Du kannst prinzipiell jedes Fach wählen, das einen deutlichen Bezug zur Mathematik aufweist. Dieser lässt sich in vielen Fächern, die an der TU angeboten werden, finden. Der Umfang des Nebenfachs beträgt 28 bis 32 ECTS Punkte. Sinnvoll ist es ein Nebenfach zu wählen, das einen auch wirklich interessiert.

Zu einigen Nebenfächern gibt es bereits genehmigte Studienpläne, für jedes andere Nebenfach kannst du zusammen mit der entsprechenden Studienberatung einen Plan erstellen und ihn dir genehmigen lassen. Das entsprechende Formular findest du unter: www3.mathematik.tu-darmstadt.de -> Lehre und Studium -> Ordnungen -> Formulare

Falls du noch Hilfe bei der Genehmigung deines Nebenfaches benötigst, wende dich an Markus Helmerich in Raum 210 im Mathebau oder an deinen OWO-Tutor.

Für diese 6 Nebenfächer gibt es bereits einen Studienplan und es steht fest, welche Veranstaltungen ihr besuchen werdet:

- Informatik
- Wirtschaftswissenschaften
- Elektrotechnik und Informationstechnik (ETIT)
- Physik
- Chemie
- Mechanik

Und eine kleine Auswahl an ‚exotischen‘ Nebenfächern, die in den letzten Jahren zusammen mit Mathematik studiert wurden:

- Biologie
- Soziologie
- Geschichte
- Maschinenbau

Die Inhalte der Nebenfächer und welche Vorlesungen und Seminare besucht werden müssen, erfährst du während der OWO in den entsprechenden Informationsveranstaltungen.

Ansonsten findest du die wichtigsten Informationen auch im Internet.

http://www3.mathematik.tu-darmstadt.de/fileadmin/home/groups/5/ordnungen/BScM_AngIII.pdf.

Florian

Ein Jahr im Ausland - wieso eigentlich nicht?

Bei einer Umfrage von repräsentativ herumstehenden Studierenden, die alle ein Jahr ihres Studiums im Ausland verbracht haben, wurden folgende Gründe angegeben, wieso das Jahr in jedem Fall lohnenswert war:

- Man lernt ein anderes Land, dessen Bewohner und deren Sitten und Gebräuche kennen.
- An einer anderen Universität gibt es andere mathematische Schwerpunkte und andere Herangehensweisen an die Mathematik.
- Man lernt eine neue Sprache oder vertieft bereits vorhandene Sprachkenntnisse.
- Es macht sich gut im Lebenslauf.
- ...

Es gibt bestimmt Gründe, die dagegen sprechen, ein Jahr an einer ausländischen Universität zu studieren, aber uns ist keiner eingefallen. Ein großer Pluspunkt des Fachbereichs Mathematik ist, dass es relativ unkompliziert ist, ein Jahr oder auch nur ein halbes im Ausland zu verbringen. Man kann sowohl finanzielle - z.B. durch die Vermittlung von Erasmus- oder Sokratesplätzen - als auch organisatorische Hilfe - z.B. durch die Informationsveranstaltung des Fachbereichs -

bekommen. Vermutlich findet man deswegen unter den „älteren Semestern“ viele, die bereits ein Jahr im Ausland waren.

Ich denke, ein guter Weg, sich einen ersten Eindruck von den Wegen und Möglichkeiten, die es ins und im Ausland gibt, zu machen, ist ein Besuch auf <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/lehre/ausland/index.php> bzw. auf der alten Seite http://www.mathematik.tu-darmstadt.de:8080/Math-Net/Aussen/Welcome_old.html.

Dort stehen außerdem noch die Partnerhochschulen des Fachbereichs und jede Menge andere nützliche Informationen. Prinzipiell ist es besser, früh mit der Planung für das Auslandsjahr anzufangen, besonders wenn ihr in ein außereuropäisches Land wollt.

Es gibt aber auch ein paar Dinge, an die man schon frühzeitig denken sollte. Ein Auslandsstudium benötigt meist ca. 1 Jahr Vorlaufzeit, durch Bewerbung und Formalia. Es ist auch besonders empfehlenswert seine Fühler nicht nur Richtung englisch-sprachiges Ausland zu strecken. Um die entsprechenden Fremdsprachen zu erlernen, kann man das vielseitige, kostenlose Sprachangebot an der TUD nutzen. Es gibt viele Sprachen und Länder, die man im ersten Augenblick gar nicht in Betracht ziehen würde, wenn man an einen Auslandsaufenthalt denkt, z.B. Schweden oder Türkei.

Besonders Lehramtsstudenten sollten sich frühzeitig informieren, wenn sie einen Teil des Studiums im Ausland verbringen möchten, da dies einen etwas höheren Planungsaufwand erfordert, aber nicht unüberwindbar ist.

Ansprechpartner für Fragen bezüglich eines Auslandsaufenthaltes ist Prof. Große-Brauckmann (S2|15 305), momentan jedoch vertreten durch Prof. Keimel (S2|15 251).

Also zögert nicht und informiert euch, wo ihr könnt, auch wenn ihr euch noch gar nicht sicher seid, ob ein Jahr im Ausland das Richtige für euch ist: Fragen kostet nichts.

Ute, überarbeitet von Miriam

Ein Jahr Studium in Irland - mein Auslandsaufenthalt in Dublin

Letztes Jahr im September begann mein Abenteuer in Irland: zwei Semester Mathestudium am Trinity College in Dublin. Doch eigentlich fing alles schon einige Monate früher an. Anfang des Jahres schrieb ich meine Bewerbung für einen Studienplatz an der School of Mathematics sowie am Department of Genetics (mein Nebenfach) am Trinity College Dublin. Die nächsten vier bis fünf Monate hörte ich dann erst einmal gar nichts aus Irland, und ich begann langsam zu glauben, dass ich das nächste Semester doch wieder in Darmstadt verbringen sollte. Aber Anfang Juni kam dann doch endlich der Brief mit der Bestätigung. Juchhu! Es konnte also losgehen! Zuerst musste ich allerdings noch einen Flug buchen, eine Wohnung in Dublin und einen Nachmieter in Darmstadt finden, meine erste Diplomprüfung bestehen, eine Abschiedsparty geben sowie meinen Eltern und Freunden tausendmal versichern, dass ich gut auf mich aufpassen und mich ganz oft melden werde. Doch Ende September war dann alles geschafft und erledigt und mein Jahr im Dublin konnte beginnen.



Trinity College Dublin

Nach ein paar Tagen Eingewöhnung startete Anfang Oktober die Fresher's Week - eine Art OWO für alle Neuen am College. Auch wenn das Programm nicht besonders vielseitig war, war die Woche doch hilfreich, um die ersten Kontakte zu anderen Studenten zu knüpfen und sich für einige der zahlreichen Societies, bei denen man vielleicht mitwirken möchte, zu entscheiden. So kannte ich Ende der ersten Woche schon einige weitere Austauschstudenten aus Deutschland und hatte beschlossen, im Laufe des folgenden Jahres in mehreren Societies wie z.B. der Volleyball- oder Swimming-Society aktiv zu werden.

In der zweiten Woche starteten dann meine Vorlesungen und mir wurde schnell klar, dass am Trinity College im Vergleich zu Darmstadt einiges anders läuft. Das akademische Jahr ist in Irland in Trimester aufgeteilt und meine vier Mathekurse, für die ich mich entschieden hatte, liefen über alle drei Trimester, also über das ganze Jahr. Es gab keine Übungen, Tutorien oder Seminare, sondern nur einstündige Vorlesungen. In einigen Kursen wurden alle drei bis vier Wochen Hausaufgaben gestellt, die aber selten korrigiert wurden, sondern meistens an der Tafel vorgerechnet wurden. Skripte gab es auch nur selten. Positiv fand ich dagegen, dass die Studenten sehr viel Freizeit hatten. Zum einen belegen irische Mathestudenten nur 12-15 Wochenstunden und müssen kaum Hausübungen machen. Zum anderen gibt es sehr viele Ferien, die auch wirkliche Ferien sind, da alle Prüfungen Ende des letzten Trimesters in einer dreiwöchigen Prüfungsphase geschrieben werden. Aus diesem Grund hatte ich immer genügend Zeit, meinen Aufenthalt in Irland auch ausgiebig zu genießen, Volleyball zu spielen, Land und Leute kennenzulernen und Urlaub zu machen.



Cliffs of Moher

So fühlte ich mich manchmal doch mehr wie ein Tourist und nicht als Student und ich glaube, ich habe nach der Zeit im Ausland mehr von Irland bzw. Dublin gesehen als bisher von Deutschland bzw. Darmstadt. Doch es gab natürlich auch viel zu entdecken. Neben den Sehenswürdigkeiten in Dublin und wunderschönen Landschaften Irlands waren es oft die alltäglichen Dinge, die die Unterschiede zu Deutschland deutlich machten. So sind z.B. die Straßen und der öffentliche Verkehr eine Katastrophe, es gibt keine Autobahnen, dafür Linksverkehr, und außerhalb Dublins kann es passieren, dass man mit seinem Auto in einer Schafherde stecken bleibt. Ein weiterer großer Unterschied ist das liebe Geld. In Irland ist alles viel teurer. So kostet z.B. die Miete im Studentenwohnheim um die

500 €, eine Tafel Milkschokolade 1,20 € und eine Monatskarte für den Bus 77 €. In Supermärkten sucht man vergeblich nach Schokomüsli, Schwarzbrot oder Apfelmus. Kariertes Papier gibt es auch nicht zu kaufen, dafür findet man Pfannkuchen für den Toaster. Einmalig sind natürlich

auch die Irish Pubs, wo man jeden Abend in netter Atmosphäre ein Pint of Guinness (oder auch mehr) trinken kann - oft sogar zu irischer Volksmusik!

So ist es kein Wunder, dass meine Zeit in Dublin viel zu schnell vorüber ging. Plötzlich war es schon Ende Mai und meine Prüfungen standen vor der Tür. Zusammen mit meinem Nebenfach hatte ich neun Klausuren in drei Wochen zu schreiben. Ich glaube, ich musste noch nie in so kurzer Zeit so viel lernen. Doch zum Glück waren die Klausuren relativ einfach, so dass ich am Ende recht zufrieden sein konnte.

Mit dem Ende der Prüfungen endete natürlich auch meine Zeit am College. Die letzten drei Wochen verbrachte ich mit Urlaub machen und fuhr mit Freunden einmal quer durch ganz Irland: einsame Strände und Seen, Berge und Wasserfälle sowie atemberaubende Steilklippen und Felsen standen ebenso auf dem Programm wie Sightseeing und Kulturgeschichte in Belfast oder Cork. Und auch wenn das Wetter nicht immer mitspielte, war dies doch ein wundervoller Ausklang für mein Jahr in Irland.

Und was war nun das Schönste an meinem Auslandsaufenthalt? Diese Frage ist ziemlich schwer zu beantworten, da ich so viele neue Erfahrungen sammelte und es so schöne Erlebnisse während meiner Zeit in Irland gab. Z.B. habe ich an einer wunderschönen Uni in einer interessanten Großstadt studiert, mein erstes Guinness getrunken, in der Premier Volleyball League gespielt und natürlich mein Englisch verbessert. Doch ich denke, das Schönste an einem Auslandsaufenthalt sind die neugeknüpften Freundschaften zu Studenten aus aller Welt. Ich habe in diesen Jahr sehr viele neue Leute aus Irland und anderen Ländern getroffen und eine Menge über ihre Kultur und Sichtweise über Deutschland gelernt. Und auch wenn nicht immer alles perfekt lief, kann ich doch jedem empfehlen, auch einmal für eine kurze Zeit ins Ausland zu gehen. Dieses Jahr war für mich eine tolle Erfahrung und ich würde es sofort wiedermachen!

Susanne

Ein Jahr in Schweden - warum nicht?

In diesem Artikel möchte ich über mein Auslandsjahr in Schweden schreiben. Ich heiße Markus Schupp und bin mittlerweile im 7. Semester angekommen. Wie viele andere auch, habe ich mich für das ERASMUS-Programm beworben und bin so in die schwedische Stadt Lund gekommen. Dieser Bericht entstand in meinen letzten Wochen hier. Einige von euch können die Geschichten wahrscheinlich schon nicht mehr hören, aber vielleicht kann ich ja den ein oder anderen überzeugen nach Schweden zu gehen.



Schwedische Flagge

Aber der Reihe nach. Mitte August fuhr ich also zusammen mit Silke, die auch aus Darmstadt nach Schweden kam, mit meinem Auto in Richtung Norden. Da Lund in Südschweden sehr nahe bei Malmö liegt, bot es sich an die Öresundbrücke von Kopenhagen nach Malmö zu nehmen. Die Brücke ist nicht ganz 8 km lang und damit die weltweit längste Schrägseilbrücke der Welt. Tja kurz danach waren wir auch schon in Lund. Nach kurzer Suche haben wir dann auch schon die Jugendherberge gefunden, in der wir die Nacht verbringen wollten. Dort trafen wir dann auch schon viele andere Austauschstudenten, die alle auch noch kein Zimmer gefunden hatten, dazu später mehr. Die Jugendherberge in Lund ist in einem alten Zug untergebracht und daher sehr klein. Allerdings kann man, sollte man denn kein Zimmer bekommen, in einem eigenen oder gemieteten Zelt übernachten und nur die Räumlichkeiten benutzen. Da wir mit der Buchung relativ spät waren, hatte ich also mein Zelt mitgenommen. Der nächste Tag sollte dann der Arrival Day werden.

Die ersten Wochen

Wie ich bereits erwähnt hatte, haben sehr viele Austauschstudenten trotz vorheriger Anmeldung kein Zimmer bekommen. Wir wussten allerdings, dass es wohl am Arrival Day selbst noch Zimmer gibt, die nach dem Motto, „wer zuerst kommt malt zuerst“ vergeben werden. Also haben wir mit einer Gruppe aus der Jugendherberge beschlossen, so aufzustehen, dass wir auf jeden Fall die ersten sind. Leider haben wir da die Rechnung ohne ein paar Bayern und Österreicher gemacht, die einfach in dem Gebäude übernachteten. Dort hieß es bis 9 Uhr warten, bis die Pforten geöffnet wurden. Man wurde dann durch mehrere verschiedene Stationen geschleust, in denen man verschiedene organisatorische Dinge klärte. Unter anderem konnten wir, da wir ja relativ früh da waren, uns ein Wohnheim aussuchen, in dem wir wohnen wollten - ein Vorteil, den man nicht hat, wenn man schon vor der Ankunft ein Zimmer hat. Naja den Rest des Tages verbrachte ich also mit dem Einrichten meines neuen Zimmers.

Am nächsten Tag sollte auch schon morgens der Sprachkurs beginnen. Jeder Austauschstudent darf kostenfrei zwei Wochen an einem Intensivkurs teilnehmen. Hier kam dann auch gleich der nächste Schock. Einige aus meiner Gruppe und ich waren in einen Kurs eingeteilt worden, der zu schwierig für uns war. Das ließ sich aber zum Glück in der Pause lösen. Wir haben also einfach mal nachgefragt, wer denn in einem Kurs auf unserem Level ist, und haben einfach deren Lehrerin gefragt, ob wir nicht dort mitmachen können. Sie kümmerte sich auch um die Bürokratie.

Während des Sprachkurses war die Stadt komischerweise wie ausgestorben. Wenn man Leute im eigenen Alter getroffen hat, waren es fast immer andere Austauschstudenten. Auch in meinem Wohnheim war der Korridor wie leergefegt. Das liegt daran, dass die Schweden im Sommer in der Regel eben nicht an ihrem Studienort sind. In Schweden gibt es nur eine längere vorlesungsfreie Zeit, in der dafür aber auch keine Prüfungen sind. Nur ein paar wenige schwedische Studenten waren doch in Lund, unsere fleißigen Mentoren. Mit ihnen haben wir zum Beispiel eine Stadttour gemacht, oder haben uns abends für die ein oder andere Party getroffen.

Parties waren gerade zu dieser Zeit schon relativ häufig, so dass man auch schon viele Leute aus aller Welt kennen lernen konnte. Außerdem fand auch das Malmöfestival statt, ein kostenloses Musikfestival in Malmö. Da man mit dem Zug sehr schnell dort hinkommen konnte, waren wir auch dort ab und an.

Was kann man lernen?

Irgendwann waren aber auch diese beiden Wochen vorbei und wir durften wieder etwas arbeiten. Das erste Treffen mit unserem Koordinator Sigmundur stand an. Also begaben wir uns zu einem deutlich schöneren Mathebau, als in Darmstadt, mit einem bekannten schwedischen Symbol (siehe Bild). Wir haben uns für die Kurse angemeldet, die wir in diesem Semester besuchen wollten. Vielleicht habt ihr schon gesehen, dass ich nur den Vornamen unseres Koordinators aufgeschrieben habe. Das liegt daran, dass man in Schweden einfach jeden, außer er gehört zur Königsfamilie, mit dem Vornamen oder mit „du“ anspricht - ein schönes System.



Mathebau Lund

Ein nicht so schönes System ist das Übungskonzept. Aufgaben werden an der Tafel von den Studierenden vorgetragen - wenn überhaupt. In einer Vorlesung wurden zwar Aufgaben genannt, aber nie besprochen, in einer anderen wurden mehrere Aufgaben gleichzeitig angeschrieben und dann extrem kurz vorgestellt. Generell muss man eher mehr zu Hause arbeiten, dafür muss man auch weniger Zeit an der Uni verbringen.

Eine andere Besonderheit ist, dass das Semester hier aus zwei Teilen besteht. Das bedeutet, nach einem halben Semester hat man seine ersten Prüfungen und man beginnt mit neuen Kursen. Das bedeutet, man lernt den Stoff in einem relativ kompakten Zeitraum. Prüfungen sind in der Regel schriftlich und mündlich. Ich dachte zuerst, dass 5 Stunden übertrieben sind. Allerdings benötigt man fast nie die volle Zeit. Die Idee dahinter ist, dass man niemanden unter Zeitdruck

setzen möchte. Die mündlichen Prüfungen sind bei einigen Profs wie man sie so kennt, bei anderen völlig unterschiedlich. Häufig bekommt man zum Beispiel eine Aufgabe gestellt, und wird dann alleine gelassen, um sie zu lösen. Danach erklärt man dem Prof seine Lösung.

Außer Mathematik habe ich im ersten Semester noch zwei Sprachkurse gemacht. Schwedisch ist eine Sprache, die dem Deutschen relativ nahe ist. Wenn man Aussprache und das geschriebene Wort kennt, kann man sich meistens denken, was es bedeutet. Nach dem Kurs am Anfang kann man zumindest die lebenswichtigen Dinge. In meinem letzten Kurs haben wir unter anderem Diskussionen geführt und Aufsätze über ein Thema nach Wahl geschrieben. Trotzdem kenne ich einige Austauschstudis, die kein Wort Schwedisch sprechen. Man kommt auch mit Englisch wunderbar über die Runden. Oft wechseln Schweden auch, nachdem man einmal etwas nachgefragt hat, direkt auf Englisch. Das liegt unter anderem auch daran, dass faktisch alle Schweden sehr gut Englisch sprechen können.

Das Studentenleben oder inte sjuk bara svensk

Wo wir gerade bei der Sprache sind, kann ich euch ja meinen schwedischen Lieblingsausdruck nennen. „Inte sjuk bara svensk“ bedeutet „nicht krank, nur schwedisch“. Das ist ein norwegischer Buchtitel, in dem sich die Norweger über die Schweden lustig machen. Eine dieser Eigenheiten sind die sogenannten Sittnings. Das bedeutet, dass man sich zusammensetzt, etwas zu essen serviert bekommt und sich dabei betrinkt. Viele Schweden tragen hier auch schwarze Anzüge mit Krawatte. Dafür wird spätestens nach der Vorspeise angefangen zu singen. Der gesamte Tisch, oder wenn die Stimmung gut ist, auch der gesamte Raum, singt einen schwedischen Klassiker. Das ist etwas, was man auf jeden Fall mal gesehen haben muss. Anschließend geht es dann im Nachtclub weiter.

Die Sittnings finden in den sogenannten Nations statt. Im Prinzip ist das eine Mischung aus Verbindung und Fachschaft. In der Regel haben die Nations eigene Räumlichkeiten, in denen sie Parties, Sittnings, Mittagessen, Brunch und viele andere Dinge veranstalten. Außerdem wird ein Sportprogramm angeboten. Falls man in einer Nation Mitglied ist, darf man zu allen gehen und die Angebote nutzen. Da nur Studierende in Nations dürfen, können dort halbwegs günstige Preise für Alkohol verlangt werden. Falls man dort arbeitet, bekommt man in der Regel Dankeschönparties mit besonders günstigen (oder kostenlosen) Getränken oder kostenlose Sittnings.

Die Nations haben sich die Woche relativ gut aufgeteilt, so dass man im Prinzip von Mittwoch bis Samstag jeden Tag eine große Party machen kann. Außerdem gibt es Dienstags noch einen Pub. Wie läuft eine Party in Schweden ab? Hier kommen wir wieder zum Motto inte sjuk bara svensk zurück: Da der Alkohol so teuer ist, gibt es in Schweden nur zwei Möglichkeiten - entweder nüchtern oder völlig betrunken. Daher teilt sich eine Party in Preparty, Party und Afterparty. Im ersten Teil sitzt man mit seinen Freunden zusammen und bringt sich auf den gewünschten Pegel. Die Party findet in einer Nation statt, wo man nun nicht mehr so viel Alkohol kaufen muss. Die Afterparty findet statt, nachdem die Nation geschlossen hat.

Woher kommt dieses doch etwas eigentümliche Verhalten? Alkohol war sehr lange komplett verboten. Auch heute dürfen Getränke mit mehr als 3,5% nur in einem staatlichen Geschäft verkauft werden - zu staatlichen Preisen. Wenn man dann den Aufschlag von anderen Orten dazurechnet, kann man sich denken, dass es teuer wird. Früher wichen viele Schweden nach Dänemark aus, so dass es in Kopenhagen häufiger Unfälle mit betrunkenen Schweden gab.

Es gibt noch viele andere schwedische Besonderheiten. Zum Beispiel gibt es den sogenannten Kanelbullesdagn. Kanelbulle sind sehr süße Zimtschnecken. An diesem „Feiertag“ werden sie in allen Geschäften sehr günstig verkauft und in großen Mengen gegessen. Statt Nikolaus feiern die Schweden Lucia am 13. Dezember. Dort singt eine Gruppe von Frauen in weißen Gewändern traditionelle Lieder. Außerdem tragen sie Kerzen. Durch die Dunkelheit im Winter, vor allem im Norden, wirkt dies sehr schön.

Was gibt es in Schweden zu sehen?

Am ersten Wochenende begaben wir uns mit dem Sprachkurs auf einen Ausflug. Wir sahen ein schönes kleines Fischerdorf und eine alte Feste. Außerdem war dies mein erster Einblick in die Landschaft Schwedens. Man merkt direkt, dass das Land im Vergleich zum Rhein-Main Gebiet sehr dünn besiedelt ist. Man muss bedenken, dass Schweden gerade mal 9 Millionen Einwohner hat. Trotzdem leben die meisten im Süden. Fährt man in Richtung Norden nimmt die Besiedlung noch mehr ab. Auf dem Weg nach Stockholm passiert man mehrere hundert Kilometer Wald.

Vor allem die Natur begeistert mich sehr. Es gibt zum Beispiel sehr schöne Nationalparks, die auf jeden Fall einen Besuch wert sind. Was man allerdings hier im Süden nicht in freier Wildbahn sehen kann, sind Elche. Man kann aber in den sehr schönen Tierpark in Schonen gehen. Außerdem gibt es sehr viele historische Städte, die man sich anschauen kann. Auch einen Besuch von Göteborg und vor allem von Stockholm kann ich nur jedem empfehlen.



Park

Zusammenfassung

Insgesamt genieße ich mein Auslandsjahr in vollen Zügen. Schweden ist ein wunderschönes Land, ich habe sehr viele neue Freunde aus aller Welt kennen gelernt und einige Erfahrungen gemacht. Die Schweden sind alle sehr hilfsbereit. Die Verwaltung versucht jedem so viel wie möglich abzunehmen und da man jedem mit Vornamen anspricht, sind Gespräche immer sehr angenehm. Ich könnte noch viel mehr erzählen, aber danach müsst (und sollt) ihr mich schon direkt fragen.

Markus

Ein Jahr in Kanada

„Und der Herr sprach: ‚Es werde Weizen‘ und Saskatchewan ward geboren“

Stephen Leacock (1869-1944)

Ich habe die letzten beiden Semester an der University of Saskatchewan (UofS) in Saskatoon in Kanada verbracht. Aufgrund des Austauschprogramms zwischen der TUD und der UofS, musste ich mich erst Weihnachten vor dem Abflug anmelden. Im März kamen alle fünf Studenten, die nach Saskatoon gingen, bei Frau Cunningham zusammen und wir bekamen dann die Bewerbungsunterlagen der UofS. Nachdem ich es auch noch geschafft hatte zehn kanadische Dollar in bar aufzutreiben und für das Wohnheim beizulegen, konnte ich den Antrag auch abgeben und bekam dann einen Monat später die formelle Zusage der UofS, mit der ich dann meine Studierlaubnis bei der kanadischen Botschaft beantragen konnte. Nachdem ich biometrische Passbilder machen lassen habe, beim Einwohnermeldeamt ein polizeiliches Führungszeugnis abgeholt hatte und nachgerechnet hatte, wie viel Geld ich zur Verfügung hätte und wie viel ich dort ausgeben wollte, der Botschaft die 72 € überwiesen hatte, konnte ich ihn dann auch endlich abschicken und bekam eine Woche später Rückmeldung, dass ich tatsächlich an die kanadische Grenze kommen dürfte, wo dann der Grenzbeamte darüber entschiede, ob sie mich in Land ließen, oder in den nächsten Flieger setzen würden. Die Fragen, die er mir stellte, bezogen sich aber nur einige Körpermerkmale, wie der Augenfarbe, und auf meinen Aufenthaltsort. In der Zwischenzeit kamen mit Chary und Franz-Viktor sowohl der Betreuer der physikalischen als auch der mathematischen Seite des Austauschs in Darmstadt vorbei und wir haben mit ihnen weitere Details des Aufenthaltes in Saskatoon besprochen. Dort habe ich auch erfahren, dass die Kanadier einander meistens beim Vornamen nennen und dass das von aus Deutschland eingewanderten Professoren auch meist eingehalten wird, auch wenn man deutsch spricht.



In Saskatoon angekommen, wurde ich erst einmal von Mitarbeitern des International Students Office (ISO) abgeholt und in das Wohnheim gebracht, um die Koffer abzustellen und danach zur Uni zu gehen, wo ich mir Geschirr und Besteck ausleihen konnte. Des Weiteren gab es dort Orientierung für internationalen Studenten, wo wir über akademische Ehrlichkeit belehrt wurden, man darf Hausübungen nicht in der Gruppe machen, es sei denn man hat die Erlaubnis des Profs. Dies liegt daran, dass in Kanada auch die Hausübungen benotet werden und die Leistung dann individuell sein muss, ansonsten kann man von der Uni fliegen. Natürlich darf man allerdings zum

Prof oder zum Betreuer der Übung gehen. Übungsstunden, wie in Darmstadt gibt es hingegen nicht. Am Wochenende konnten wir erst einmal davon überzeugen, dass das Gerücht, Saskatoon sei eine große Stadt inmitten Weizenfelder, die von einem Fluss durchlossen würde, tatsächlich wahr ist. Nicht wahr ist hingegen, dass es in Kanada immer kalt ist, in der Woche waren es noch immer 20 °C über Null.

In der Woche drauf gab es die OWO, die allerdings nur zwei Tage dauerte. Die OWO ist dort allerdings anders organisiert, als hier. Dort gibt es eine zentrale OWO für alle Ersties, so dass ich mit den Leuten, die mit mir in einer Kleingruppe waren, nachher keine Vorlesungen mehr zusammen hatte. In der OWO, gab es Frühstück und Mittagessen, uns wurde die Uni gezeigt und wir wurden über akademische Ehrlichkeit aufgeklärt.

Der Grund der anderen OWO in Kanada liegt am anderen Studiensystem. In Deutschland studierst du Mathe und hörst jedes Semester vier bis fünf Matheveranstaltungen. Kanadier studieren an der Schule der Wissenschaft und der Kunst und hören in ihren drei bis vier Studienjahren bis zum Bachelor höchstens zehn Kurse in ihrem Hauptfach. Übrigens machen in Kanada 80 Prozent der Bevölkerung einen Bachelor, aber nur die wenigsten einen Master. Auch ist es in Kanada schwer durch Prüfungen zu fallen, durch die Hausübungen kann man viele Punkte anhäufen, so dass man in der Klausur zum Halbjahr und in der zum Semesterende, nicht mehr so viele Punkte braucht. In einem Kurs hat der Prof gesagt, dass dieser Kurs nicht geschenkt werden würde, er hätte auch schon Leute durchfallen lassen, *beide* hätten ihm sehr Leid getan, aber er hätte keine andere Wahl gehabt. In Deutschland sieht das anders aus.

Um sich in einen Kurs einzutragen, muss man sich erst einmal in dem PAWS-System, einem Computerprogramm, in dem jeder Student eingetragen ist, registrieren. Das System hat dann auch das letzte Wort, wer zur Vorlesung zugelassen ist, und wer nicht. Wenn man Master-Vorlesungen besuchen will, so braucht man dann eine Erlaubnis, die man sich vom Prof und vom Vorsitzenden der Abteilung unterschreiben lassen muss. Auch die Klausuren werden über

das System koordiniert, manche Profs halten sich sogar an den Plan. Bei den anderen werden jene durch eine zehnstündige Klausur ersetzt, die man dann per E-Mail um neun Uhr morgens bekommt und um sieben Uhr abends beim Prof abgibt. Manche Profs geben dann allerdings auch gleich 24 Stunden, ein Wochenende oder eine Woche. Die 24 Stunden Klausuren sind die schlimmsten, da man sich um 3 Uhr morgens denkt, dass man noch viel Zeit hat, aber nicht mehr wirklich aufnahmefähig ist. Wenn man Kanadier davon erzählt, die das System der Heimklausuren nicht kennen, fragen sie immer nach, ob man denn googeln dürfte, Deutsche unterstellen dann immer akademische Unehrllichkeit.

Wenn man nicht auf dem Campus lebt, muss man sich ein Busticket kaufen, mit dem man durch ganz Saskatoon fahren kann (man will nicht außerhalb fahren, dort gibt es nichts innerhalb der nächsten 100 km). Da ich allerdings 10 Minuten entfernt wohnte, galt das leider auch für mich. Ich bin lieber mit dem Fahrrad gefahren, da die Busse nicht so häufig fahren. Da Kanadier es nicht gewohnt sind, dass auf der Straße auch Fahrräder unterwegs sind, habe ich es vorgezogen auf den Gehwegen zu fahren. Leider sind diese nicht abgesenkt, so dass ich nicht so einfach hoch kam, aber im Winter hatte sich das erledigt, der Schnee liefert eine tolle Rampe, um hoch zu kommen. Leider räumen Kanadier den Schnee nicht, nach jedem Schneefall bleibt der Schnee so lange liegen, bis er zu Eis getrampelt wurde, das wiederum so lange liegen bleibt, bis das im März nach einem Übergang sowohl zu rutschigem Eis, als auch zu Wasser mit einer Eisschicht obendrauf, die sobald weg bricht, wie du deinen Fuß drauf setzt, um dich ein eiskaltes Wasser treten zu lassen, wegschmilzt. Außerdem, sollte man ab 30 Grad unter Null (also noch oberhalb der Temperatur, bei der das Wasser im Atem in den Wimpern gefriert) Schnee vom Sattel nicht mit bloßen Händen abwischen, bevor man es aufgeschlossen hat, sonst könnten die Hände am Schloss festfrieren, tut weh (ist mir mal, es war gerade Woche der akademischen Ehrlichkeit, passiert). Mein Mitbewohner hat im Winter das Rad stehen lassen, musste dafür im März die Schneehaufen patrouillieren, um zu sehen welcher demnächst sein Rad freigeben könnte.



Der einzige Wermutstropfen an Kanada ist, dass die Matheabteilung ziemlich klein ist, so dass ich nur wenige Kurse aus der Mathematik hören konnte. Alles in allem hat mir mein Jahr in Kanada viel Spaß gemacht und kann es nur empfehlen, wenn man noch genug im Nebenfach zu hören hat, um sich die Zeit zu vertreiben.

Stefan

Prüfungen

Kein Studium läuft ohne Leistungsnachweise ab. Dieser Artikel soll die unterschiedlichen Formen von Prüfungen klären und gleichzeitig einige technische Details erörtern.

Es gibt zwei Arten von Leistungsnachweisen: Studienleistungen und Prüfungsleistungen.

Prüfungsleistungen

Die Veranstaltungen, mit denen ihr den Großteil eurer Zeit verbringen werdet, sind diejenigen, in denen ihr Prüfungsleistungen ablegen müsst, z.B. eure Analysis oder Lineare Algebra Vorlesungen. Üblicherweise schreibt ihr am Ende des Semesters oder in der vorlesungsfreien Zeit eine Klausur oder legt eine mündliche Prüfung ab.

Eure Noten in den Prüfungsleistungen zählen zur Gesamtnote des Bachelors. Ausnahmen sind die Veranstaltungen des ersten Semesters, auch im Nebenfach. Zu dieser Regel kann es bei exotischen Nebenfächern allerdings Ausnahmen geben.

Ihr dürft jede Prüfungsleistung zweimal wiederholen. Vor dem zweiten Wiederholungsversuch müsst ihr jedoch ein Gespräch mit der Studienberatung führen.

Für Prüfungsleistungen müsst ihr euch beim **zentralen Prüfungssekretariat** anmelden. Es befindet sich im alten Hauptgebäude direkt beim Haupteingang (Raumnummern S1|03 1 bis 4 und 76a/b). Für Mathematik Bsc. ist Frau Mühlhäußer (Zimmer 76a), für Mathematik LaG Frau Haschka (Zimmer 3a) und für Mathematik Bsc. of Education Frau Binzen (Zimmer 76b) zuständig. Die zur Anmeldung benötigten Formulare findet ihr unter http://www.tu-darmstadt.de/pvw/abt_i/ref_ib/pruefsek/anmeldeformulare.tud. Das ausgefüllte Formular werft ihr in den Briefkasten für die Mathematik. Allerdings müsst ihr hierbei die Anmeldefristen beachten. Diese haben sich in den letzten Semestern häufig geändert. Schaut daher zur Sicherheit auf die Homepage des zentralen Prüfungssekretariats. Falls eine Prüfung schon während dem Semester stattfindet müsst ihr beachten, dass man sich dafür mindestens 4 Wochen vorher anmelden muss.

Studienleistungen

Neben den Prüfungsleistungen gibt es auch (in der Regel etwas kleinere) Veranstaltungen, die als Studienleistung geprüft werden. Das bedeutet, dass ihr lediglich einen „Schein“ erwerben müsst. Diese werden vom Veranstalter direkt vergeben. In der Regel leitet er das Ergebnis dann auch an das zentrale Prüfungssekretariat weiter. Daher ist keine Anmeldung für eine Studienleistung erforderlich und man hat beliebig viele Versuche. Da außerdem keine Note vergeben wird, können unterschiedliche Leistungen für den Scheinerwerb verlangt werden. Das können zum Beispiel ein mündlicher Vortrag, eine Ausarbeitung oder auch ein Programmierprojekt sein.

Markus, überarbeitet von Miriam

Stipendien

Hast du mal darüber nachgedacht, dich um ein Stipendium zu bewerben? Dafür musst du kein 1,0 Abi gemacht haben! In den letzten Jahren hat die Bundesregierung die Mittel für Stipendien erheblich erhöht und damit ist die Anzahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten gestiegen.

In Deutschland gibt es elf Begabtenförderungswerke, die alle eine unterschiedliche Ausrichtung haben. Die Rahmenbedingungen sind jedoch bei den meisten sehr ähnlich. Bei manchen Förderungswerken kann man sich selbst bewerben, andere erwarten, dass DozentInnen ihre Studierenden vorschlagen. Auch in diesem Fall musst du nicht unbedingt warten, bis du angesprochen wirst, sondern kannst auf deinen Professor zugehen. Zu einer Bewerbung gehören neben einem Lebenslauf auch immer persönliche Gutachten, die von LehrerInnen oder HochschuldozentInnen angefertigt werden können. Welche Stiftung für dich in Frage kommt, findest du am besten im Internet (<http://www.studiumplus.de>) raus. Dort stellt jedes Förderungswerk sein Profil vor.

Wenn man dann in eine Stiftung aufgenommen wird, erhält man im Rahmen des BAföGs eine finanzielle Förderung, das heißt in Abhängigkeit des Einkommens deiner Eltern. Die Höchstförderung liegt derzeit bei 643 €. Unabhängig von deinem Einkommen bekommst du ein monatliches Büchergeld in Höhe von 80 €. Neben der finanziellen Förderung wird die ideelle Förderung von den meisten StipendiatInnen besonders geschätzt. Alle Förderungswerke bieten in Abstimmung mit ihrem Profil ein umfangreiches Seminarprogramm an. Die Studierenden haben so die Möglichkeit über den Tellerrand ihres eigenen Fachs hinaus zu schauen. In manchen Stiftungen kann man an einem Mentoringprogramm teilnehmen und so interessante Menschen kennenlernen, die schon im Berufsleben stehen und ihre Erfahrungen weitergeben.

Ähnlich wie beim BAföG fördern die Förderungswerke Auslandsaufenthalte ihrer StipendiatInnen. Durch ein großes internationales Netzwerk, das viele Stiftungen haben, ist es außerdem oftmals möglich, Praktika und Sprachkurse im Ausland zu absolvieren.

Julia (plehnert (at) mathematik.tu-darmstadt.de)

Unialltag

Fakten über den Fachbereich

Der Fachbereich Mathematik gehört zu den 4 forschungsstarken Fachbereichen der TU Darmstadt. Er ist mit 23 Professoren, ca. 1200 Studierenden, darunter (u.a.) 571 Diplomstudenten, 264 Bachelorstudenten (inkl. MCS) und 267 Lehrrämlern, einer der großen mathematischen Fachbereiche in Deutschland.

Weiter steht unser Fachbereich hoch im CHE-Ranking und sogar auf dem Spitzenplatz bei Promotionen, was mitunter auch an der hervorragenden Betreuung liegt. So gibt es ein Lernzentrum (LZM), in dem sich zum gemeinsamen Lernen getroffen werden kann. Bei Fragen ist zu regelmäßigen Zeiten ein kompetenter Mitarbeiter anwesend, der den Studenten bei ihren Aufgaben und Problemen hilft.

Der Fachbereich bietet ein Mentorensystem an, das die Studenten in ihrem ersten Jahr an der Universität begleitet und auf Startschwierigkeiten, Lernhilfen etc. eingeht. Aber nicht nur der Mentor ist für seine Studenten Ansprechpartner, denn in unserem Fachbereich gilt das Prinzip der "offenen Türen". So lassen viele Mitarbeiter ihre Bürotür auf und machen es den Studenten damit leichter, sie anzusprechen und Fragen zu stellen.

Im „Mathebau“ gibt es auf mehrere Stockwerke verteilt offene Arbeitsräume, so wird das gemeinsame Lernen und Bearbeiten der Hausübungen gut unterstützt. Hinzu kommen noch die zahlreichen Sprechstunden zu den jeweiligen Vorlesungen.

International beteiligt sich der Fachbereich an Austauschprogrammen, so ist es möglich ein oder mehrere Semester im Ausland zu verbringen. 2005 empfing der Fachbereich 54 Gäste aus internationalen Forschungsk Kooperationen, 2006 waren es 48 internationale Gäste.

Der Fachbereich bietet bereits Schülern die Möglichkeit, in den Studiengang Mathematik einzusehen. So ist er am HIT und den Schülerinnen-Schnuppertagen beteiligt.

2007 wurde der Bachelor Mathematik (dt.) mit 117 Studienanfängern an der TU Darmstadt eingeführt. In diesem Jahr schlossen 59 Studenten erfolgreich ihr Diplom in Mathematik ab, weitere 14 Diplom MCS, 17 Bachelor MCS und schließlich 21 Lehrrämler beendeten ihr Studium erfolgreich.

Claudia

Acht Wege Frust zu vermeiden

Nun studiert ihr also Mathe in Darmstadt. Alles ist neu - der Ort, die Leute, die Arbeitsweise an der Uni, der Stoff in den Vorlesungen. Zudem kommen die vielen Matheaufgaben, die so ganz anders sind, als ihr das gewohnt seid und von denen man auf Anhieb vielleicht gar nichts versteht. . . ja, die ersten Wochen sind die schwersten. Aber egal, ob in den ersten Wochen oder erst im Laufe des ersten oder zweiten Semesters: Irgendwann kommt ein Punkt, an dem ihr Frust habt und denkt, dass ihr es nicht schafft. Das ging auch uns nicht anders. Deshalb wollen wir euch ein paar kleine Tipps mit auf den Weg geben, um Frust zu überwinden oder ihn erst gar nicht aufkommen zu lassen.

1. Erst einmal ist es normal, in der Vorlesung irgendwann mal gar nichts mehr zu verstehen. Dann ist es nur wichtig dran zu bleiben und nicht zu resignieren. Arbeitet mit dem Stoff, stellt Fragen und versucht langsam zu verstehen. Sonst wird irgendwann das Aufholen schwierig.
2. Gut ist festzustellen, dass man wirklich nicht alleine ist mit seinen Problemen und seinem Frust. Auch vielen anderen Mitstudenten fällt die Umstellung nicht leicht.

3. Sucht euch eine Lerngruppe, mit der ihr euch regelmäßig trefft um Hausaufgaben zu machen, die Vorlesungen nachzuarbeiten, euch auf Klausuren vorzubereiten. . . Es ist gut zu sehen, dass andere ähnliche Probleme haben und man gemeinsam an einer Aufgabe verzweifelt, aber durch verschiedene Herangehensweisen und Ideen dann meist auch zu einer Lösung kommt. Dabei ist es wichtig, die richtigen Leute zu finden. Eine zu gute Gruppe frustriert noch mehr und man wird auch dort abgehängt. Eine zu schlechte Gruppe nutzt euch selbst wahrscheinlich wenig.
4. Nehmt Sprechstunden wahr! Die sind nämlich nicht nur für die „schlechten Studenten“ (ein weit verbreiteter Irrtum). Dort könnt ihr große und kleine Fragen loswerden und bekommt ein Problem vielleicht noch mal anders erläutert. Das führt zu einem anderen Blickwinkel zum Stoff und meist auch zu einem tieferen Verständnis. Auch im und um den FS-Raum sind immer viele ältere und hilfsbereite Studenten zu finden, die meist gerne mal einen Blick auf deine Aufgabe werfen und dir einen Tipp geben.
5. Wenn dein Kopf voll ist und gar nichts mehr geht, mach' eine Pause, geh' an die frische Luft, trink im FS-Raum einen Tee/Kaffee oder Ähnliches. Setz dich dann wieder an deine Aufgabe. Du wirst sehen, vieles geht dann besser!
6. Schokolade, Doppelkekse, Gummibärchen. . . helfen über kleinere Frustmomente hinweg. Oder wie wär's mit einem Eis zur Belohnung?
7. Such dir etwas, mit dem du den Kopf frei kriegst. Mach mal was anderes! Was auch immer dir Spaß macht, wenn möglich etwas regelmäßiges: Hochschulsport, Mathe-Chor, Theater, TU-Orchester, Filmkreis, . . .
8. Auch im Nebenfach gilt: Überlege dir genau, was du machen möchtest, lass dir helfen, unterhalte dich mit älteren Studenten und lass dich nicht frustrieren! Du schaffst das!

Anita und Eva

Lehr- und Lernformen

Nach dreizehn Jahren Schule seid ihr schon fast Experten für das Thema „Lehr- und Lernformen“. Ihr wisst schon, dass „Unterricht“ sehr unterschiedliche Ausprägungen haben kann: Mal muss man zuhören und verstehen, ein anderes Mal selber Aufgaben bearbeiten und auch Hausaufgaben kennt ihr schon. All das gibt es auch an der Uni, aber hier sind diese verschiedenen Lernformen auf unterschiedliche Lehrveranstaltungen verteilt. Dieser Artikel soll helfen, euch einen Weg durch diesen Dschungel zu bahnen.

Was die TU Darmstadt von vielen anderen Universitäten unterscheiden mag, ist nicht nur die intensive Betreuung der Studierenden, sondern auch, dass hier das „Selbermachen“ stärker im Vordergrund steht. Das heißt von euch wird erwartet, viel über Mathematik zu reden und sie auch aufzuschreiben - in der aktuellen Bildungslandschaft zählt man das ganz gerne zu „methodischen Kompetenzen“.

Vorlesungen

In den Vorlesungen stehen weniger die methodischen Kompetenzen im Vordergrund, statt dessen die inhaltlichen: Hier wird euch in Vortragsform der „Stoff“ präsentiert. Zur Unterstützung des Vortrags wird in der Mathematik meist die Tafel, aber mitunter auch der Overheadprojektor oder der Beamer verwendet. So wird man eineinhalb Stunden mit Informationen vollgestopft, die man nur selten sofort verstehen oder sich merken kann. Deshalb geht man davon aus, dass jede Vorlesungsstunde genau so lang vor- und/oder nachbereitet werden muss.

Dabei können euch eure Notizen helfen, die ihr vielleicht während des Vortrags gemacht habt. Häufig ist das eifrige Mitschreiben aber gar nicht unbedingt notwendig, weil der Professor ein Skript zur Verfügung stellt. Darin ist der Vorlesungsstoff nochmal gut strukturiert und sauber aufgeschrieben, so dass es ausreicht, die ein oder andere Randnotiz zu machen (ganze Beweise passen hier aber erfahrungsgemäß selten hin)! Falls es kein Skript gibt, können euch vielleicht die Literaturempfehlungen beim Vor- und Nachbereiten helfen. Bücher sollte man aber nicht

vorschnell kaufen, denn sie sind häufig teuer. Manchmal gibt es statt eines Skripts auch einfach nur einen sauberen Tafelanschrieb, der mitgeschrieben die gleiche Funktion erfüllt.

Trotz intensiver Vor- und Nachbereitung werdet ihr aus der Vorlesung nicht immer wirklich schlau! Deshalb ergänzen Übungen und Tutorien die Vorlesung und es stehen euch einige weitere Betreuungsangebote zur Verfügung. Dennoch ist es nicht nur erlaubt, sondern sogar erwünscht, dass ihr Fragen stellt. In größeren Sälen müsst ihr dazu vielleicht angestrengt für die Aufmerksamkeit des Professors sorgen, aber tut dies bitte: In aller Regel haben nicht wenige Studenten die gleiche Frage!

Die Möglichkeit, Fragen zu stellen, ist nicht der einzige Grund, in die Vorlesung zu gehen, obwohl hier (in der Mathematik) keine Anwesenheitspflicht herrscht. Letztlich müsst ihr natürlich selbst herausfinden, wie und wo ihr am besten lernt, wieviel ihr mitschreibt und so weiter. Das Fernbleiben von der Vorlesung führt aber schneller zu Problemen, als man glauben mag, denn aufgrund des rasanten Tempos, das hier vorherrscht, verliert man sehr schnell den Anschluss. Also überlegt euch vielleicht, ob es nicht doch sinnvoll ist teilzunehmen, auch wenn ihr der Meinung seid, der Professor könne nicht gut erklären oder lese ohnehin nur das Skript vor. Das Schwänzen kann man sich nur erlauben, wenn man Mathe aus einem Buch/dem Skript nicht nur besser lernen könnte als vom Professor, sondern es auch tut.

Übungen/Tutorien

Die Vorlesung wird ergänzt durch Übungen und Tutorien, in denen ihr endlich auch mal dazu kommt, selbst Mathe zu machen. Während es an anderen Universitäten oft üblich ist, dass die Studenten ein Aufgabenblatt bearbeiten können und ihnen dann „die richtige Lösung“ nochmal vorgerechnet wird, legt man in Darmstadt viel Wert auf Kommunikation.

Grundsätzlich gibt es in beiden Veranstaltungen ein Aufgabenblatt und einen Tutor, also ein Student aus einem höheren Semester, der euch Fragen beantwortet. Dieser ist angehalten „minimale Hilfe“ zu leisten, das heißt er soll euch nicht gleich die Lösung verraten, sondern wird euch Tipps geben wie: „Gibt es da nicht einen hilfreichen Satz im Skript?“ Damit das möglich ist, sind die Studierenden in überschaubare Gruppen aufgeteilt - wie die Verteilung vonstatten geht, unterscheidet sich und wird in der ersten Vorlesung bekannt gegeben. Die Aufgaben selbst, die viel häufiger als in der Schule einen Beweis von euch verlangen, reichen dabei von einer simplen Anwendung der in der Vorlesung kennengelernten Inhalte (meistens versteht man erst dann, wozu ein Satz eigentlich gut ist oder was sich hinter der Definition wirklich verbirgt) bis zu ganzen Aufgabenblättern, die sich mit einem weiterführenden Thema explizit beschäftigen.

Die wichtigste und häufigste Lernform ist die Gruppenübung: Die hierfür vorgesehenen Aufgaben sollen während der Übungszeit beim Tutor bearbeitet werden. Dazu wird er euch bitten, kleine Gruppen (um die vier Personen) zu bilden und gemeinsam an der Lösung zu arbeiten. Dadurch lernt ihr nicht nur über Mathematik zu reden, sondern werdet schnell merken, dass man häufig von dem Wissen anderer profitiert. Kontrolliert aber in eurem eigenen Interesse, dass ihr nicht nur alles abschreibt, sondern auch selbst mitdenkt, sonst bringt es nichts. Mit der Zeit werdet ihr herausfinden, mit wem ihr gut zusammenarbeitet, wer also ein ähnliches Tempo hat wie ihr selbst. Wenn ihr nicht alle Aufgaben schafft, ist das noch kein Grund zur Sorge: Die Aufgabenblätter sind so gestaltet, dass sich keiner langweilen muss. Häufig wird der Tutor auf besonders wichtige Aufgaben hinweisen.

In den Hausübungen, die ihr durchaus auch in Gruppen lösen könnt, ist es vor Allem wichtig, alles sauber aufzuschreiben. Dabei ist es sinnvoll, die Lösung selbstständig aufzuschreiben, auch wenn ihr die Lösung bereits von einem Kommilitonen mitbekommen habt. Nur so könnt ihr wirklich aufdecken, ob ihr alles verstanden habt oder wo noch Lücken sind.

Die Aufgaben werden jede Woche beim Tutor abgegeben und dann von ihm korrigiert. Dabei erhaltet ihr individuelles Feedback, nicht nur im Bezug auf die Lösung, sondern natürlich auch zur sauberen Formulierung.

Gelegentlich werdet ihr auch Aufgaben vorgerechnet bekommen nachdem ihr euch damit auseinander gesetzt habt. Es kann auch passieren, dass ihr selbst aufgefordert werdet, eine Hausaufgabe an der Tafel zu präsentieren um auch das Vortragen zu üben.

Anwesenheitspflicht ist in den Übungen nicht üblich. Die Teilnahme wird aber unbedingt empfohlen, denn hier werdet ihr am Besten auf die Prüfung vorbereitet, in der ihr natürlich ähnliche Aufgaben bekommt. Daher ist gelegentlich auch „regelmäßige Teilnahme“ oder das Erreichen einer bestimmten Punktzahl bei den Hausaufgaben Zulassungsvoraussetzung für die Klausur. Nicht selten werden gute Leistungen in den Übungen auch mit einem Klausurbonus belohnt.

Seminare

Diese letzte wichtige Veranstaltungsform tritt häufig mit Vorsilben wie Pro-, Mittel- oder Projekt- auf, was ihr aber zunächst ignorieren könnt. Von ihrem Wesen her ist das Seminar dem Schulunterricht am Nächsten: Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und ihr sitzt mit dem Veranstalter - meist ein Professor, sonst ein wissenschaftlicher Mitarbeiter - gemeinsam in einem Raum. In aller Regel sollt ihr euch hier selbständig - allein oder in kleinen Teams - mittels entsprechender Literatur in ein Thema einarbeiten und das dann im Seminar vortragen. Dazu ist häufig noch eine schriftliche Ausarbeitung gefordert. Auch Diskussionen sind hier manchmal an der Tagesordnung. Natürlich kann man hier nur etwas lernen, wenn man anwesend ist, daher gibt es hier auch in aller Regel Anwesenheitspflicht.

Zurück zu den Vorsilben: Während Proseminare kaum Voraussetzungen erfordern, müsst ihr für ein Mittelseminar schon etwas Wissen aus den ersten Semestern eures Studiums mitbringen. Alle anderen Vorsilben informieren eher über die Inhalte, die behandelt werden, oder die Arbeitsform. Wichtig ist vielleicht noch das Blockseminar: Hier wird in wenigen Zeitphasen am Stück gearbeitet, anstelle eines wöchentlichen Treffens.

Weitere Veranstaltungsformen

Neben diesen Veranstaltungsformen gibt es noch Praktika: Hierbei werden die Gegenstände - zum Beispiel Mathematiksoftware - praktisch erlernt. Das werdet ihr aber erfahren, wenn es soweit ist.

Auf eine besondere Veranstaltung soll hier noch eingegangen werden: Das „Orientierungskolloquium“ (O-Kolloq). Diese unregelmäßig stattfindenden Vorträge haben das Ziel, jüngeren Studierenden mit den Arbeitsgruppen unseres Fachbereiches in Kontakt zu bringen. Das ist in so fern interessant, da ihr im späteren Verlauf eures Studiums selbst Schwerpunkte setzen müsst; dafür ist es natürlich nützlich zu wissen, was es so gibt und was einem gefällt. In jedem O-Kolloq gibt es einen mathematischen Vortrag aus dem Arbeitsbereich der Arbeitsgruppe. So lernt ihr Personen und Inhalte gleichzeitig kennen. Beim anschließenden Tee-Trinken und Kekse-Essen kann man sich dann noch etwas näher kommen.

Betreuungsangebote

Zu allen Veranstaltungen gibt es zusätzliche Betreuung, die ihr, auch ohne Probleme zu haben, wahrnehmen könnt und sollt. Alle Tutoren und Übungsgruppenleiter bieten wöchentlich eine Sprechstunde an, in der ihr allgemeine Fragen los werden oder euch die übliche minimale Hilfe für eure Hausübungen abholen könnt. Außerdem bieten die Assistenten der Vorlesung, die in der Regel für den Übungsbetrieb verantwortlich sind und die Aufgaben zusammenstellen, sowie der Professor Sprechstunden an. Termine und Orte der Sprechstunden findet ihr im Internet auf der vorlesungsbegleitenden Homepage. Hier könnt ihr euch auch Aufgabenblätter und Skripte herunterladen.

Solltet ihr die Termine nicht wahrnehmen können oder nur mal schnell eine kurze Frage zwischendurch haben, dann helfen euch die offenen Türen: Im Mathebau ist es nämlich vollkommen OK, einfach mal an eine Tür zu klopfen und den Menschen dahinter fragen zu stellen. Im schlimmsten Fall kommt man unpassend und wird gebeten, es später nochmal zu probieren. Bei längeren Anliegen, kann man auch einfach per E-Mail um einen gesonderten Gesprächstermin bitten.

Bei vielen erfolgreichen Studierenden sieht damit der Alltag wie folgt aus: Wenn sie nicht gerade eine Veranstaltung haben, dann sitzen sie in einem der studentischen Arbeitsräume (Tipp 1) gemeinsam mit ihrer Lerngruppe (Tipp 2) und bearbeiten die Hausübungen. Wenn sie sich nicht ohnehin schon in der Sprechstunde ihres/eines Tutors (Tipp 3) befinden, dann können sie sich kurze Denkanstöße holen bei anderen Leuten im Raum (Tipp 4), einer gerade irgendwo stattfindenden Sprechstunde zu der Veranstaltung (Tipp 5), im Lernzentrum Mathematik (LZM - Tipp 6), wo die ganze Woche über Mitarbeiter sitzen, die das Grundstudium schon mit Bravour gemeistert haben, oder an einer passenden offenen Tür (Tipp 7). Also, wer da noch Probleme mit den Aufgaben hat ist selber Schuld!

Betreuung erhaltet ihr aber nicht nur zu den Aufgaben: Das Mentorensystem, die Studienberatung und auch andere universitäre Beratungsstellen und natürlich auch die Fachschaft, sind für euch da, wenn es ganz allgemeine Fragen, Probleme oder einfach nur Gesprächsbedarf zu eurem

Studium gibt. Scheut euch nicht all diese Angebote wahrzunehmen! Denn das ist der Wesentlichste Unterschied zur Schule, der sich vor Allem in der nicht-existenten Anwesenheitspflicht widerspiegelt: Die Universität macht Angebote, aber wahrnehmen müsst ihr sie selbst!

Noch ein Tipp an alle, die bisher lieber allein gearbeitet und die zahlreichen Hinweise auf Gruppenarbeit und Lerngruppen schon wieder erfolgreich verdrängt haben: Probiert es nochmal aus, auch wenn ihr schon schlechte Erfahrungen gemacht habt. Vergesst nicht, dass man hier - im Gegensatz zur Schule - Mathe mag! Und die bloße Anwesenheit anderer schlauer Leute lässt das Wissen in euch hinein diffundieren: Angeblich ist hier der mathematische Druck von außen stets größer als von innen!

Rüdiger

Fachschaft und Fachbereich

Nun hast du dich also als Student am Fachbereich Mathematik eingeschrieben. Was ist der Fachbereich überhaupt, und wie funktioniert er? Und was ist diese ominöse „Fachschaft“? Diese und ähnliche Fragen beantwortet (hoffentlich) der folgende Artikel.

Die Fachschaft

Die Fachschaft - das sind eigentlich alle Studenten am Fachbereich Mathematik. Im Alltagsgebrauch bezeichnet „Fachschaft“ dagegen diejenigen Studenten, die sich mit Fachbereichspolitik beschäftigen, OWOs und ähnliches organisieren und/oder sich wöchentlich auf der zur Fachschaftssitzung treffen. Der aktuelle Termin steht auf <http://www.mathebau.de>.

Laut Gesetz werden diese Aufgaben von 5 Personen übernommen, die in den Hochschulwahlen in den „Fachschaftsrat“ (FSR) gewählt werden. In unserem Fachbereich übernehmen dagegen viele Fachschaftler solche Aufgaben, ohne in den FSR gewählt worden zu sein. Daher sieht sich unser Fachschaftsrat als Ansprechpartner für die Studierenden.

Daneben gibt es noch einige Fachschafts-AGs. Dort veranstalten Menschen (idealerweise Mathematiker) hin und wieder bestimmte Aktivitäten. Die AGs sind immer offen für neue Mitglieder und freuen sich sehr darüber. Die AGs sind

Die $f \cup \mathbb{N} - \forall g$

Mehrmals im Semester veranstaltet die $f \cup \mathbb{N} - \forall g$ einen Spieleabend. Das findet meist in der Nähe des Fachschaftsraums statt, ist hin und wieder aber auch bei anderen Fachbereichen. Man spielt mit anderen Leuten Spiele, die man selbst mitgebracht hat, oder benutzt Spiele der $f \cup \mathbb{N} - \forall g$. Dazu werden auf Spendenbasis finanzierte Süßigkeiten verteilt. Neue Spieleabende werden über die Mailingliste „wasgeht“ und Plakate bekanntgegeben, falls man Interesse an einem neuen Abend hat, kann man an fun-ag (at) mathebau.de schreiben.

Die Ball-AG

Einmal im Jahr, genauer gesagt im Juni, gibt es einen Mathe-Ball, auf dem man im schicken Anzug bzw. Kleid zu einer Live-Band tanzt und die Showeinlagen bewundert. Um die potentiellen Besucher im Vorfeld fit zu machen, werden außerdem Tanzkurse angeboten. Die Arbeit direkt am entsprechenden Tag wie Auf- und Abbau sowie das Rahmenprogramm sind dabei nur ein kleiner Teil der Gesamtorganisation. Das Alles erfordert natürlich eine entsprechende Planung und genügend Vorlaufzeit. Zu diesem Zweck wird die Ball-AG jedes Jahr erneut ins Leben gerufen. Ein paar alte Hasen sind immer dabei, oft sieht man aber auch neue Gesichter, und es werden auch immer noch weitere Leute gesucht, die mithelfen, um den nächsten Matheball wieder zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Mathechor

Der wohl einzige gemischte Chor, in dem es nicht an Jungs mangelt! Der Mathechor trifft sich jede Woche um unter kundiger Anleitung gemeinsam vierstimmige, meist moderne Lieder einzustudieren. Diese werden dann beim beliebten „Mathe-Musik-Abend“ (MMA) und diversen Veranstaltungen des Fachbereichs und der Universität jedes Semester vor Publikum unter Beweis

gestellt. Die immer häufiger werdenden Anfragen sprechen wohl für die Qualität. Sicher habt ihr irgendwann die Gelegenheit mal reinzuschneppern. Und denkt dabei daran: Jeder kann singen (lernen)! Und das macht wirklich Spaß!

Go

Go ist ein Spiel, das ein weiser Mensch einmal als „Schach für Erwachsene“ bezeichnet hat. Die Go-Spieler treffen sich jeden Montag ab 19:00 Uhr im Fachschaftsraum und nebenan, um Muster zu legen und Gebiete zu erobern. Sie sind zwar keine richtige AG, freuen sich aber trotzdem über alle Leute, die zum Spielen vorbeikommen.

Der Fachbereich

So ein Fachbereich muss natürlich organisiert werden. Dazu gibt es verschiedene Gremien. Das wichtigste ist der „Fachbereichsrat“ (FBR). Der FBR ist das höchste Gremium des Fachbereiches und entscheidet über wichtige Dinge, wie z.B. über:

- Lehr- und Studienangelegenheiten (Darunter fällt z.B. die Planung für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern und die Verteilung der MitarbeiterInnen als Assistenz für die Vorlesungen.)
- Besetzung von Ausschüssen, z.B. Berufungskommissionen (nicht nur durch FBR-Mitglieder!)
- Personalangelegenheiten (Stellenausschreibungen, Berufungen von Professuren, Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Fachbereich)
- Verteilung von Geldern, die dem Fachbereich zustehen (Kaufen wir neue Rechner, ergänzen wir den Bestand unserer Bibliothek oder verwenden wir das Geld doch lieber für etwas ganz anderes?)
- Wahl des Dekanats (die *mächtigsten* Professoren des Fachbereiches)
- Gestaltung neuer Studiengänge, Verteilung der Räume im Fachbereich usw.

Der FBR ist also das Parlament des Fachbereichs. Außer den 5 Studierenden besteht der FBR noch aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen und 2 administrativ-technischen Mitarbeitern, d.h. die Professoren haben theoretisch die absolute Mehrheit. Da es aber äusserst schlecht aussieht, wenn sie kontroverse Entscheidungen mit 11:10 Stimmen durchbringen, sind die Professoren (manche mehr, manche viel weniger) darauf bedacht, Kompromisse zu erzielen - da können wir dann gestaltend eingreifen :-)

Natürlich gibt es noch viele andere wichtige Kommissionen und Ausschüsse, z.B. der Studienausschuss (sämtliche Entscheidungen bezüglich Studium und Lehre werden hier vorbereitet und ausgearbeitet), die Diplomprüfungskommission, der Promotionsausschuss, der Forschungsausschuss, der Haushalts- und Rechnerausschuss, Evaluationskommission (beschäftigt sich mit der Evaluation von Vorlesungen und der Verbesserung der Qualität der Lehre), die Perspektivkommission (wie soll sich unser Fachbereich überhaupt entwickeln?) und die Frauenförderungskommission.

Ihr seht also, es gibt eine ganze Menge Gremien, in denen Studenten sitzen und dafür sorgen, dass uns der Himmel/Mathebau nicht auf den Kopf fällt. Damit das auch weiterhin so bleibt, braucht die Fachschaft eure (sprich: *deine*) Hilfe. Denn du kannst uns am Besten sagen, wo der Schuh drückt, außerdem brauchen wir engagierte Leute wie dich, die in die obigen Gremien gehen. Also, schau mal bei der Fachschaft vorbei! Sie ist immer offen, und irgendjemand ist immer da.

Hochschulpolitik

Nicht nur unser gemütlicher Fachbereich, auch die große TU Darmstadt muss regiert werden (ob da ein System dahintersteckt?). Und wieder gibt es mehrere Gremien, z.B. das

StuPa

Das Studierendenparlament ist das legislative Organ der verfassten Studentenschaft. Seine Aufgaben bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) und der Verabschiedung des Haushalts der Studentenschaft. Außerdem entscheidet es über Grundsatzangelegenheiten der Studierenden, wie z.B. die Satzung oder auch das Semesterticket. Das StuPa wird per Listenwahl auf der Hochschulwahl im Juni bestimmt. Es lohnt sich übrigens auch, die Sitzungen, die immer öffentlich sind, zu besuchen. Die gewählten Vertreter sind sicher hochmotiviert, wenn sich mehr Studierende für ihre Arbeit interessieren. Auch hier ist natürlich eine hohe Wahlbeteiligung hilfreich.

Universitätsversammlung und Senat

Die Universitätsversammlung ist sowas wie das Parlament der Universität. Sie erlässt und ändert die Grundordnung und wählt Präsident und Vizepräsident der Universität. Auch hier haben die Professoren die absolute Mehrheit: Sie stellen 31 seiner 61 Mitglieder. Die restlichen Sitze verteilen sich auf 15 Studierende, 10 wissenschaftliche und 5 administrativ-technische Mitarbeiter. Eine weitere wichtige Aufgabe der Universitätsversammlung ist es, den Senat zu wählen, der mit 11 Professoren (einer davon der Präsident), 4 Studierenden, 3 wissenschaftlichen und 3 administrativ-technischen Mitarbeitern ein wesentlich kleineres Gremium darstellt und dafür auch mehr zu entscheiden hat. Der Senat entscheidet über Lehr- und Studienangelegenheiten (darunter Zustimmung zu den Studienordnungen aller Fachbereiche), Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses, Haushaltsangelegenheiten und Entwicklungsplanung der Universität, Hochschulwahlen, Informationsmanagement (Bibliotheken und Rechner), Berufsangelegenheiten, Zielvereinbarungen zwischen Land und TUD (wir sind autonom!) und zwischen TUD und den Fachbereichen. Im Senat vertreten also die oben erwähnten 4 Studierenden die Interessen von ca. 17000 Studis. Um so wichtiger ist es also, mit einer hohen Wahlbeteiligung Interesse zu demonstrieren und die vier „richtigen“ Studierenden hineinzuwählen. Da diese direkt von den Studis in der Universitätsversammlung gewählt werden, ist es also entscheidend, welche Liste ihr dort wählt. Wie aktiv die Listen sind und welche Meinungen sie vertreten, könnt ihr im traditionellen Wahlkampf erfahren, sofern die Listen einen solchen führen. Viele der Listen stehen auch im Internet, z.B. unter <http://www.stupa.tu-darmstadt.de>.

Stephan

Das Internet - Mathebau Virtuell

Er sieht doch recht real aus, der Mathebau, oder? Soviel Beton muss einfach bis ins Fundament in der Realität verankert sein. Aber so einfach ist das nun auch wieder nicht, da man den Mathebau auch im Internet finden kann.

Fangen wir also an mit unserer Reise in die virtuellen Weiten des Mathebaus. Und zwar bei der **Homepage** der Fachschaft: <http://www.mathebau.de>. Hier finden sich viele Infos rund um die Fachschaft und den Mathebau. Z.B. gibt es eine Liste mit wichtigen Terminen, ein Archiv mit alten OWO- und Mathe-Infos und vieles mehr. Und natürlich könnt ihr die Fachschaft auch per E-Mail erreichen: fachschaft@mathebau.de.

Den Fachbereich Mathematik findet ihr unter <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de>. Dort gibt es beispielsweise Lehrmaterial zu euren Vorlesungen oder auch die E-Mail-Adressen eurer Professoren und deren Assistenten.

Mailinglisten

Es gibt im Mathebau eine Reihe von Mailverteilern / Mailinglisten. Zum einen hat jeder Jahrgang eine Liste, zum anderen gibt es eine Reihe Themen- bzw. Gruppen-spezifischer Verteiler. Einige davon sind öffentlich, einige nur für bestimmte Personen vorgesehen. Eine Übersicht findet ihr unter <https://wwwlists.mathematik.tu-darmstadt.de/mailman/listinfo> (dort kann man sich auch auf den Verteilern anmelden).

Unter den dort aufgeführten Listen ist auch ms2009@mathematik.tu-darmstadt.de, die - wie die Jahreszahl schon andeutet - die eure ist. Hier könnt ihr mit eurem Jahrgang alles rund ums Studium besprechen. Es werden auch Hinweise auf besondere Veranstaltungen, geänderte Vorlesungstermine usw. versandt. Auf diesem Verteiler solltet ihr unbedingt drauf stehen!

Wer über bevorstehende Spiele-, Lese- und Musikabende, Feiern und andere Veranstaltungen von Studis für Studis informiert werden will, sollte sich auf dem **wasgeht**-Verteiler anmelden.

Rechnerzugang im Mathebau und das HRZ

Im Mathebau gibt es drei Computer-Pool-Räume: 309K, 313K und 317. Zusätzlich befinden sich auch noch drei Rechner im LZM. Um diese zu nutzen, braucht man einen Mathe-Benutzeraccount. Den bekommt man bisher normalerweise erst ab dem 5. Semester. Eine Ausnahme stellt dabei der Numerik-Praktikumsaccount dar, den ihr direkt vor dem 3. Semester bekommt, aber nur vorübergehend.

Das HRZ (Hochschulrechenzentrum, <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/>) stellt weitere Rechnerpools zur Verfügung. In der Stadtmitte sind diese im alten Hauptgebäude zu finden: S1|02 030, S1|02 030a, S1|03 016. Auf der Lichtwiese gibt es zwei weitere: L1|01 055 und L1|01 074. Um diese Rechner nutzen zu können, hat jeder Studierende ein „Nutzerkonto“, welches ihr einmalig freischalten müsst. Mehr dazu unter <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/stud/>.

Damit erhaltet ihr auch eine spezielle E-Mail-Adresse (IRGENDWAS@stud.tu-darmstadt.de), sowie die Möglichkeit das HRZ-WLAN zu nutzen. Und das gibt es glücklicherweise auch im Mathebau, wenn ihr also einen Laptop mit WLAN habt, könnt ihr euch unter <http://www.vpn.hrz.tu-darmstadt.de/> den benötigten VPN-Client (für Windows, Linux und Mac OS X) runterladen und dann kostenlos im Mathebau surfen.

Max

Sei schlau – fahr' RMV!

„In dem Bestreben, die sozialen und wirtschaftlichen Belange der Studierenden wahrzunehmen und die Mobilität der Studierenden mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln zu gewährleisten, schließen der RMV und der AStA nachfolgende Vereinbarung: [...]“

Dies ist die Präambel des Vertrages zwischen RMV und AStA, in der eigentlich schon alles zu den Gründen für ein Semesterticket gesagt ist. Ein solcher Vertrag wurde erstmals 1996 geschlossen und ermöglicht uns seitdem freie Fahrt im gesamten RMV-Gebiet. Eine so große Leistung zu diesem vergleichbar geringen Preis zu erhalten, ist nur möglich, da jeder Studierende zur Abnahme eines Tickets verpflichtet ist (Ausnahmen siehe unten). Das Prinzip beruht darauf, dass das Semesterticket von jedem Inhaber unterschiedlich intensiv genutzt wird und alle Teilhaber quasi den Durchschnittspreis inklusive einem großen Rabatt bezahlen.

Damit gilt im Sommersemester 2009 ein Preis von 84,80 € für das Semesterticket. Diese Kosten werden mit dem Semesterbeitrag bei der Einschreibung/Rückmeldung automatisch mitbezahlt.

Was gilt als Fahrkarte?

Um das Semesterticket zu benutzen sind zwei Dinge nötig: Der Studenausweis mit dem Vermerk „RMV-AStA-SemesterTicket“ auf der Rückseite und ein gültiger amtlicher Lichtbildausweis (beispielsweise der Personalausweis oder Reisepass). Letzteres ist unbedingt notwendig, da das Semesterticket eine nicht übertragbare Zeitkarte ist und der Studenausweis als nicht ausreichend fälschungssicher gilt.

Sollte man eines von beiden vergessen haben, dann gilt das als „Schwarzfahrt“ und die üblichen 40 € sind fällig. Da man aber eigentlich im Besitz einer Fahrkarte ist, gibt es die Möglichkeit, diese innerhalb einer Woche bei dem Verkehrsunternehmen nachzureichen, von dem man kontrolliert wurde. In diesem Fall reduziert sich der zu zahlende Betrag auf eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von derzeit 7 €.

Seit dem Sommersemester 2005 gestattet es der RMV nicht mehr, das Semesterticket einzulaminieren. Für den RMV ist das Laminieren eine unrechtmäßige Veränderung der Fahrterlaubnis, womit das Ticket verfällt. Wer es dennoch tut, riskiert damit als „Schwarzfahrer“ zu gelten und bekommt in der Regel sein Ticket - und damit den Studierendenausweis - abgenommen.

Ausländische Studierende, deren Reisepass wegen des dort eingetragenen Visums bedeutend wichtiger ist als ein leicht ersetzbarer Personalausweis für Deutsche, haben die Möglichkeit, sich mit einem **Internationalen Studierendenausweis (ISIC)** auszuweisen. Der Ausweis ist beispielsweise im AStA-Büro erhältlich.

Was ist, wenn ich das Semesterticket nicht brauche?

Wie am Anfang schon erwähnt, ist das Semesterticket nur so billig, weil jeder Studierende zum Kauf verpflichtet ist. Manche können das Ticket aber gar nicht nutzen, daher gibt es die folgenden Fälle, in denen der RMV das Geld zurückerstattet:

- Nachweislicher Aufenthalt außerhalb des RMV-Gebiet wegen Auslandsstudium oder Praktikum von mehr als drei Monaten
- Urlaubssemester oder Aufbaustudium
- Schwerbehinderung mit Freifahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln
- Doppelimmatrikulation (das billigere Ticket wird erstattet)

Um Gebrauch von diesen Regelungen machen zu können, muss ein Antrag auf Rückerstattung bis *spätestens 21 Tage nach Semesterbeginn* (Achtung: Nicht Vorlesungsbeginn) gestellt werden. Darin muss die jeweils vorgebrachte Begründung entsprechend belegt werden. Ist dies der Fall, wird das Semesterticket entwertet und man bekommt sein Geld zurück.

Das entsprechende Antragsformular gibt es im AStA-Büro und im Internet. Hier kann dann auch nachgelesen werden, welche Nachweise für den Antrag genau erforderlich sind und welche Bedingungen erfüllt sein müssen.

Wo kann ich mitfahren?

Im RMV sind generell alle Busse, Straßenbahnen, U- und S-Bahnen und die Züge des Nahverkehrs (Regionalbahn, StadtExpress, RegionalExpress) nutzbar. ICE- und IC-/EC-Züge können Studierende mit unserem Semesterticket (im Gegensatz zu dem einiger anderer ASten) nicht nutzen. Bei besonderen Leistungen der Verkehrsunternehmen, wie beispielsweise den Nachtbussen in Frankfurt und dem AirLiner der HEAG, sind (ermäßigte) Zuschläge zu bezahlen.

Wo gilt das Semesterticket?

Das Semesterticket gilt im gesamten Verbundgebiet des RMV sowie im Übergangstarifgebiet zum Verkehrsbund Rhein-Neckar (VRN).

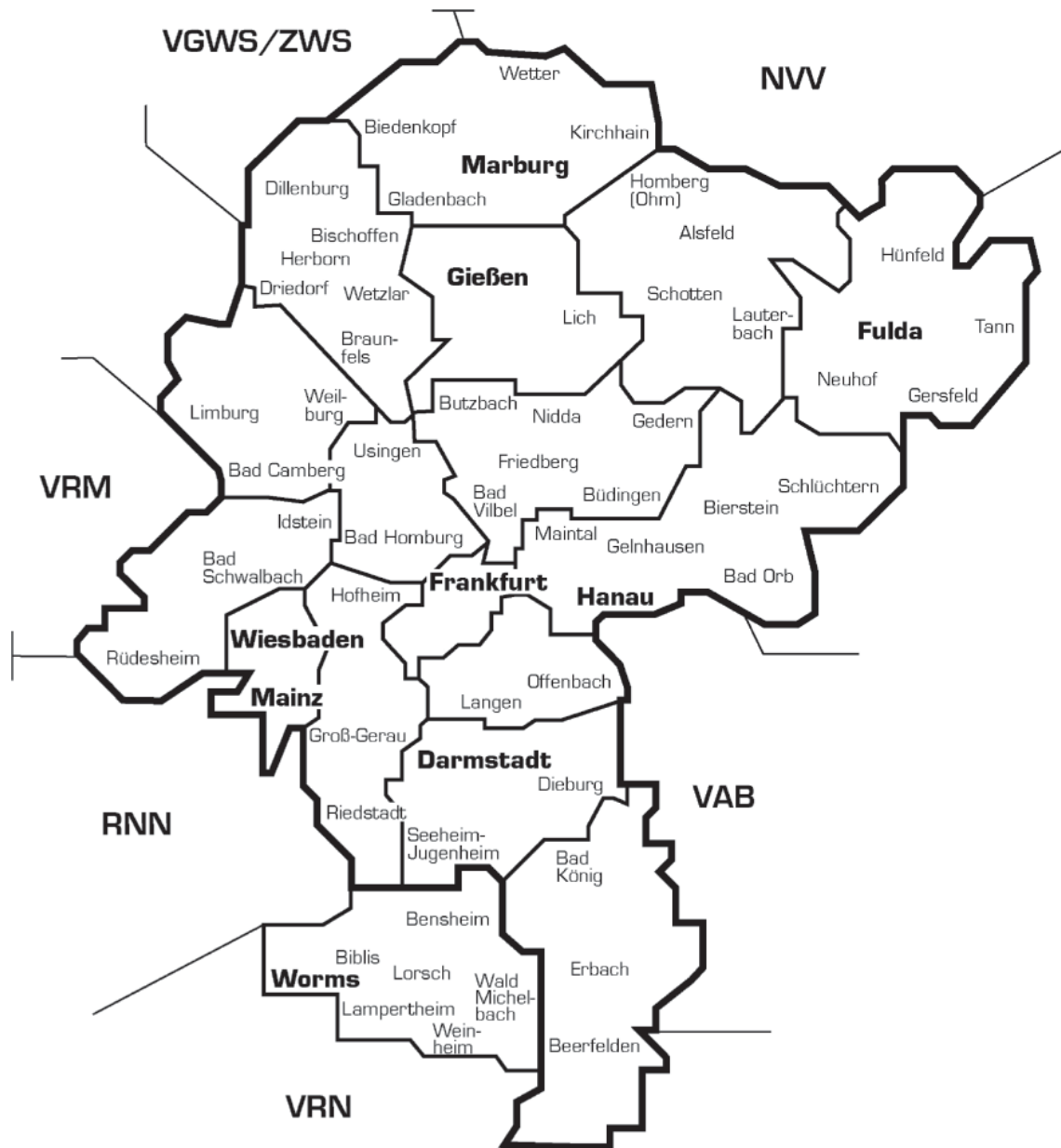
In die Ferne schweifen...

Zur Weiterfahrt über das Verbundgebiet hinaus können ab der Grenze des RMV-Verbundgebietes Anschlussfahrtscheine gelöst werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit für den VRN (141 €) sowie der RNN (133 €) ein Anschlusssemesterticket zu kaufen, womit dann das komplette dortige Tarifgebiet nutzbar ist. Mehr Informationen dazu gibt es bei den Verkaufsstellen der Verbünde.

In der folgenden Liste sind die Bahnhöfe aufgeführt, ab denen ein Anschlussfahrtscheine für den Nahverkehr gelöst werden muss:

Richtung	Grenzbahnhof
Mannheim/Heidelberg (über Heppenheim)	Lützelsachsen
Mannheim (über Groß-Gerau)	Lampertheim
Eberbach	Erbach
Aschaffenburg (über Dieburg)	Babenhausen
Aschaffenburg (über Hanau)	Großkrotzenburg
Gemüden	Jossa
Bad Hersfeld/Bebra	Burghausen
Kassel/Treysa	Neustadt
Siegen	Dillbrecht
Koblenz (über Limburg)	Limburg
Koblenz	Lorchhausen
Bad Kreuznach/Bingen	Mainz-Mombach
Alzey	Mainz-Marienborn

Thomas Pilot, Fachschaft Informatik



Hochschulgruppen

Nun, während die Uni natürlich nicht alles im Leben ist, bietet sie aber doch eine ganze Menge - und damit sind nicht Vorlesungen, Übungen und Klausuren gemeint. Es gibt nämlich verschiedenste Hochschulgruppen hier an der TU Darmstadt, die eine große Bandbreite von verschiedensten Aktivitäten anbieten; von künstlerischen zu fachlichen, von religiösen zu rein geschäftlichen, von Sport zu Politik und zurück.

Zuallererst fangen wir mit den **künstlerischen Aktivitäten** an, und da es nun mal keine einzig wahre Kunst gibt, gibt es auch eine Vielzahl von Gruppen die sich mit verschiedensten Aktivitäten hervortun:

- **Schauspielstudio:** Theaterstücke von Shakespeare bis Dürrenmatt (<http://www.tud-schauspielstudio.de>)
- **Filmkreis:** Filme von Hollywood bis Cannes (<http://www.filmkreis.de>)
- **Audiomax:** Radio von S1/01 bis zur Mensa (<http://audiomax-campusradio.de>)
- **TU-BigBand:** Vom klassischen Swing über Latin hin zu Funkstücken und Pop-Balladen. (<http://www.bigband.tu-darmstadt.de/tu-band/>)
- **Hochschul-Orchester:** Musik vom Orchester ... (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/orchester/>)
- **Hochschul-Chor:** ... bis zum Chor (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/chor/>)

Fachliche Aktivitäten werden unter anderem von folgenden Gruppen angeboten:

- **AKASOL:** Fahrzeuge betrieben von Solarenergie ... (<http://www.akasol.de>)
- **AKAKRAFT:** ... bis Otto-Motor (<http://www.akakraft.hg.tu-darmstadt.de>)
- **AKAFLIEG:** Segelflugzeuge vom Reißbrett bis zur Startbahn (<http://www.akaflieg.tu-darmstadt.de>)

Dann gibt es verschiedene **religiöse Gruppen** wie:

- **Evangelische Studierenden-Gemeinde:** Von Protestanten ... (<http://www.esg-darmstadt.de>)
- **Katholische Hochschulgemeinde:** ... zu Katholiken ... (<http://www.khg-darmstadt.de>)
- **Studentenmission in Deutschland:** ... zu Christen ganz allgemein (<http://www.smd-darmstadt.de>)

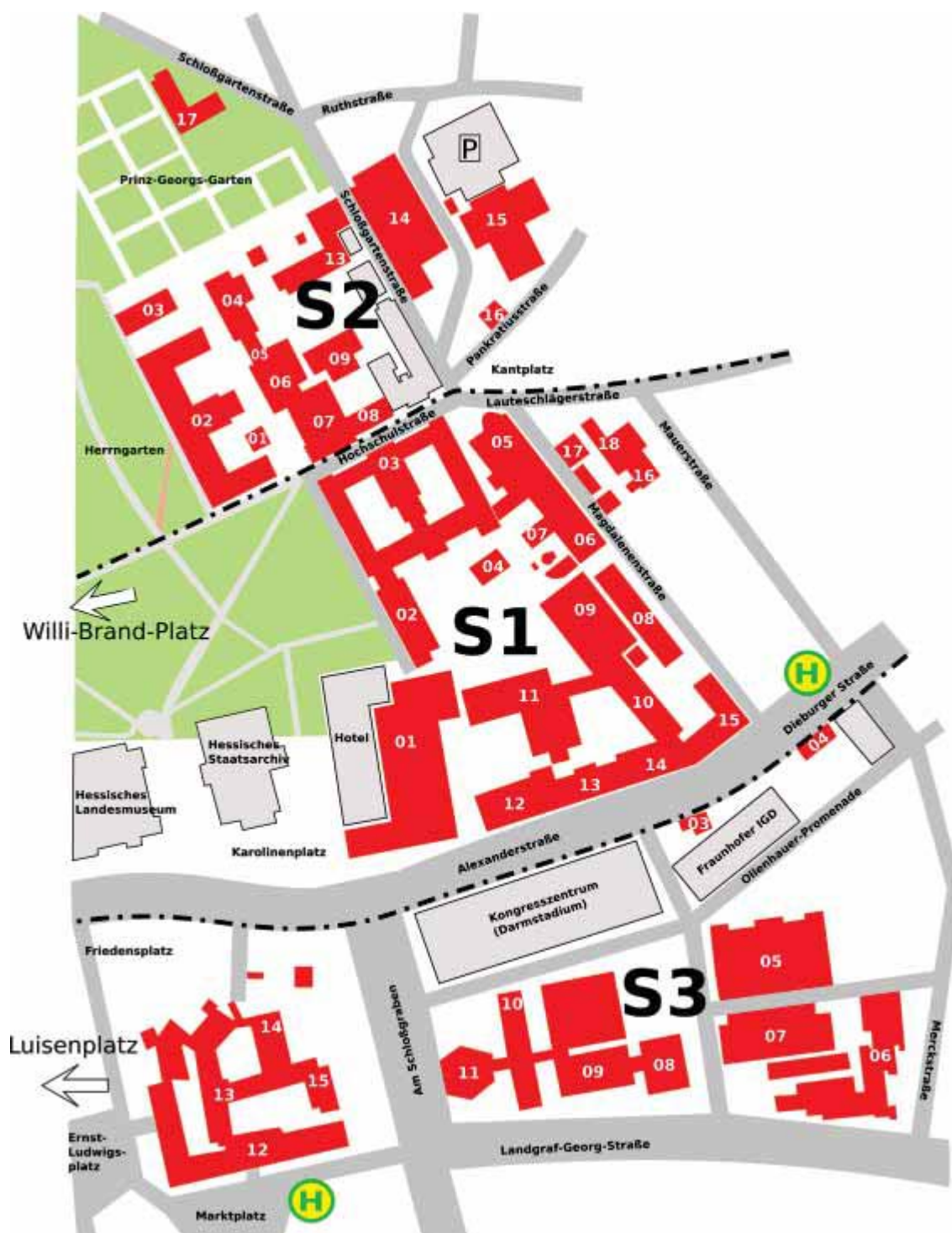
Und wenn du über das Studium hinaus Firmenkontakte knüpfen oder Auslandspraktika machen möchtest:

- **Konaktiva:** Kontakte von Studierenden zu Unternehmen (<http://www.konaktiva.tu-darmstadt.de/web/>)
- **AIESEC:** Als Praktikant von Darmstadt aus in die weite Welt (<http://www.aiesec.de/da>)

Sport und **Politik** werden an anderer Stelle - oder besser gesagt *anderen* Stellen - in diesem OWO-Info genauer vorgestellt. Und schließlich gibt es da noch die Liste aller Hochschulgruppen unter <http://www.tu-darmstadt.de/hg/>.

Andreas

TUD-Lageplan Stadtmitte



Leben

Untertitel: Hätt' ich bloß zwei Semester Leben belegt

Geld

Kosten

Studieren ist nicht günstig, das ist klar. Die Studiengebühren vom 500 € wurden zwar vom hessischen Parlament abgeschafft, aber darauf verlassen sollte man sich trotzdem nicht. Die hessische CDU hat schon mehrfach angekündigt, sie bei Wiederwahl wieder einzuführen. Und selbst ohne Studiengebühren ist immer noch der Semesterbeitrag in Höhe von derzeit 208,00 € zu zahlen.

Für das Mathestudium selbst fallen nur wenige Kosten an, denn alles was du brauchst, ist Papier, ein Stift, ein Lineal und manchmal ein Taschenrechner. Hinzu kommen bei Bedarf noch Fachbücher, wobei es zu empfehlen ist, sich die Bücher vor einen Kauf erst einmal auszuleihen und einige Tage mit ihnen zu arbeiten. Falls du dann der Meinung bist, dir ein eigenes kaufen zu müssen, kannst du es immer noch tun.

Falls du vor hast in Darmstadt zu wohnen, kommen zu deinen monatlichen Ausgaben noch die Miete dazu. Ein Zimmer im Wohnheim kostet zwischen 140-280 €, private Zimmer sind mit 150-350 € etwas teurer. Wenn du auf der Suche nach einen WG-Zimmer bist, solltest du dir die Anzeigen an einer der vielen Pinnwände (z.B. im Keller der Mensa) anschauen oder einmal im Internet suchen.

- <http://www.wg-gesucht.de>
- <http://www.studenten-wg.de>

Zum Essen kannst du mittags von 11 bis 14:30 Uhr in die Mensa gehen (Mo-Fr). Das Angebot an Mahlzeiten ist vielfältig, mit wechselnder Qualität. Eine vollständige Mahlzeit kostet 2-4 €. Im Monat lässt man hier also rund 60 €, je nachdem was man isst, auch mehr oder weniger.

Und dann möchte man natürlich auch noch irgendwie leben, den Kühlschrank füllen, abends mal etwas trinken oder ins Kino gehen. Insgesamt sollte man mit Ausgaben zwischen 500 und 700 € ohne Studiengebühren rechnen. Wer nicht das Glück hat genügend finanzielle Unterstützung der Eltern zu erhalten sollte gleich vorab klären, wo das Geld herkommen soll.

Finanzierung

Eine Möglichkeit ist natürlich Bafög (Bundesausbildungsförderungsgesetz), eine Art staatlich geförderter zinsfreier Kredit. Ungefähr die Hälfte des Bafög muss man nach dem Studium, ohne Zinsen, zurückzahlen, den Rest bekommt man geschenkt. Falls du Bafög beantragen willst, solltest du das schnell tun, denn es wird erst ab dem Zeitpunkt der Antragsstellung gezahlt und die Bearbeitung des Antrags dauert auch ca. 2 Monate. Ob du Anspruch auf Bafög hast und vor allem wie viel kannst du unter diesen Seiten herausfinden:

- <http://www.bafoeg.bmbf.de/>
- <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/soziales/>

Eine weitere Einnahmequelle sind Stipendien, deren Förderung man im Gegensatz zum Bafög nicht zurückzahlen muss. Die jeweiligen Anforderungen an Stipendiaten variieren, jedoch gilt in der Regel, dass jemand der keinen Anspruch auf Bafög hat, auch bei einem Stipendium nur ein geringes Taschengeld (ca. 80 €) bekommt. Eine Übersicht der verschiedenen Stiftungen mit entsprechenden Links findet ihr hier:

<http://www.begabtenfoerderungswerke.de/>

Wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind bleibt immer noch die Möglichkeit arbeiten zu gehen. Eine gute Möglichkeit Geld zu verdienen sind die sog. HiWi-Jobs (Hilfswissenschaftlicher Mitarbeiter). Hier verdient man 9,00 oder 11,00 € pro Stunde je nachdem wie anspruchsvoll die

Tätigkeit ist. Übungsleiter z.B. sind HiWis. Dabei kann man nicht nur den Stoff auffrischen und viel Spass haben, man arbeitet auch bequem an der Uni und wird entsprechend pädagogisch geschult. Naturgemäß kommt das aber erst nach ein paar Semestern in Frage. Wenn ihr dann mal irgendwann Übungsleiter werden wollt, könnt ihr die Professoren ansprechen, die nächstes Mal die Vorlesungen halten, und Ausschau nach den Gesuchen an den Pinnwänden im Mathebau halten. Neben HiWi-Jobs an der Uni sind für Mathematik-Studierende auch Jobs beim Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (<http://www.igd.fraunhofer.de>) interessant, welches des öfteren nach Studenten sucht, die Erfahrung im Umgang mit Computern haben und programmieren können. Ansonsten lohnt ein Besuch im Citybüro: Ludwigstraße 20 - Tel: 304304; Fax: 304880, oder ihr durchforstet die Stellenanzeigen der Tageszeitungen, die Internetseite der TUD (dort gibt es auch externe Stellenangebote) oder die Pinnwände an der Uni. Bei Problemen und Fragen (etwa „Wieviel darf ich eigentlich verdienen, damit meine Eltern noch Kindergeld bekommen?“) hilft die Jobberatung des AstA. <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/>

Sascha

Kneipenführer

Laut den Gelben Seiten hat Darmstadt weit über 100 Gaststätten und Kneipen. Über jede einzelne etwas zu schreiben würde wohl den Rahmen dieses Artikels sprengen. Wer also unbedingt eine Liste haben will, schlägt halt selbst in den Gelben Seiten nach.

Wieso schreibe ich also dann diesen Artikel? Um genau zu sein, weil sich die OWO-Info-Redaktion gedacht hat: „Der Flo hängt sowieso die meiste Zeit in irgendwelchen Kneipen rum, dann kann der auch den Artikel schreiben“. Also werde ich wohl hier mal einige meiner Lieblingskneipen vorstellen.

Stellen wir uns also mal vor, wir stehen am Kantplatz an der Uni und entfernen uns auf der Suche nach einem kühlen Bier in direkter Linie von der Uni. Weit müssen wir zum Glück nicht laufen, denn nach circa 50 Metern hat man bereits die Auswahl ob man den Durst im **Hobbit**, im **Hotzenplotz** oder im **Havana** stillen will.

Hobbit und Hotzenplotz sind urige Kneipen und unterscheiden sich eigentlich, neben dem Akzent des Wirtes, nur dadurch, dass die Pizzen im Hobbit ausgefallenerere Namen haben („Wer hatte Frodo und Gandalf?“). Gut sind die Pizzen zwar in beiden, aber der eigentliche Grund für mich in eine der beiden Kneipen zu gehen ist ein anderer, nämlich mal wieder ein Laternchen (ein Maßkrug süßgespritzten Apfelwein mit einem Sektglas Kirschlikör drin, einfach mal probieren) zu trinken.

Das Havana ist eine der Kneipen, die ich eigentlich gar nicht so toll finde, wo ich aber trotzdem immer wieder hingeh. Klar es gibt montags gute Pizza für 3 € (unbedingt mal die Fantasia Pizzen probieren), vor 20:00 günstige Cocktails und der Bereich zum draußen sitzen ist nett gemacht, aber es ist drinnen recht eng, die Bedienungen brauchen oft eine ganze Weile und teilweise läuft ziemlich unpassende Musik. Da mein Musikgeschmack aber sowieso recht ausgefallen und Zeitempfinden in Kneipen immer relativ zu Stimmung und Alkoholkonsum ist, müsst ihr es euch wohl mal selbst anschauen.

Jetzt bewegen wir uns mal von dort aus in Richtung Jugendstilbad und kommen am **Green Sheep**, am **Pueblo** und am **Roots** vorbei. Die drei Kneipen liegen direkt beieinander und haben einen gemeinsamen Innenhof. Über das Roots kann ich so gut wie nichts sagen.

Das Green Sheep ist ein gemütlicher Pub mit Guinness und Ähnlichem, eine große Auswahl an Whiskeys, Pizzen und einer Hand voll Cocktails.

Das Pueblo ist, wer hätte es gedacht, eine mexikanische Gaststätte und meine momentane Lieblingskneipe. Neben mexikanischen Gerichten und den üblichen Getränken gibt's auch eine recht große Auswahl an Cocktails. Vor allem aber ist es einfach nur gemütlich. Viele Pflanzen, ein Miniteich im Gebäude und schöne große helle Räume.

Obwohl es sich nicht um Kneipen im eigentlichen Sinne handelt will ich noch zwei Orte hier erwähnen:

Zum einen das **Panino**. Das Panino ist ein griechisches Restaurant in dem man meistens italienisch isst (klingt komisch ist aber so!). Der Grund ist folgender: Es gibt im Panino den ganzen Tag über

für 5 € +x (wobei $x < 1$ €) ein Studentenmenü bestehend aus Hauptgericht (hier kann man aus den meisten Gerichten der Karte wählen. Ja, auch denen, die eigentlich 9 oder 10€ kosten) und kleinem bzw. großem (leider nur nichtalkoholischem) Getränk. Das Essen ist gut und das Menü ist verdammt günstig. Der Haken ist aber, dass es nicht auf der normalen Karte steht. Fragt einfach mal nach, ihr seid ja jetzt informiert.

Zum anderen der **Steinbruch**. Der wird von all den Diskotheken Darmstadts unter anderem hier erwähnt, weil es dort klasse (teils starke) Cocktails gibt, eine Happy Hour bis 23:00, gute Musik von Alternative, Indie, Hard-Rock, Punk, Pop, Electro, Gothic bis zu allen Spielarten des Metal (jeden Abend eine andere Richtung) und dort spätestens nach Mitternacht eine Bombenstimmung herrscht. Vor allem aber, weil ihn so wenige Leute kennen. Der 'Bruch liegt nämlich ein gutes Stück außerhalb im Mühlthal, was bis in die frühe Nacht hinein zwar mit dem Bus und problemlos innerhalb einer Viertelstunde mit dem Auto zu erreichen ist, aber halt nichts, an dem man als Student des öfteren vorbeilaufen würde.

Nicht im Mühlthal, sondern in den Weiten des Internets ist noch eine wahre Schatzkiste für Nachtschwärmer zu finden. Auf <http://www.partyamt.de> findet man so gut wie alle Konzert-, Lesungs- und Eventtermine rund um das Darmstädter Nachtleben. Ideal wenn man was unternehmen will, aber noch nicht weiß was.

Jetzt müsste ich eigentlich noch das **603qm**, den **Schloss-** und den **Ratskeller**, die **Krone** und das **Cafe Extrablatt**, die **Aussiebar** und das **Vacaciones**, das **An Sibirien** und wie die ganzen tollen Kneipen alle heißen erwähnen. Ich tue es aber nicht. Das hat zwei Gründe. Der erste ist, dass man, wenn man gerne mal ab und zu in eine Kneipe geht, sie früher oder später sowieso kennen lernt. Der zweite Grund ist, dass ich dem Kneipenabend nicht all zu weit vorgreifen will. Am OWO-Dienstag ist nämlich Kneipenabend - die ideale Gelegenheit eure Tutoren, Kommilitonen und Darmstadt besser kennen zu lernen.

Wir sehen uns also!

Flo

Sport an der TUD

Wer an irgendeiner Art von organisierter, körperlicher Tätigkeit interessiert ist, findet im Sportangebot der TUD eine große Auswahl vor. Zuständig hierfür ist das Unisport-Zentrum (USZ). Es bietet für alle Studierenden und Bediensteten rund 250 Sportangebote in 90 Sportarten pro Woche. Von Fitnessveranstaltungen wie Aerobic oder Schwitz-Fit über Ballsportarten wie Badminton und Fußball bis hin zu den etwas außergewöhnlicheren Sportarten wie z.B. Einradhockey, Kanupolo oder Ultimate Frisbee ist vieles vertreten. Oft gibt es spezielle Angebote für Anfänger und Fortgeschrittene.

Das Sportangebot des Hochschulsports wird jedes Semester in einem Programm-Flyer und im Internet (<http://www.usz.tu-darmstadt.de>) veröffentlicht, wo es auch eine Online-Anmeldung für alle Kurse gibt. Das Unisport-Zentrum betreibt außerdem eine eigene Golf-Drivingrange und das Sport- und Gesundheitszentrum, ein Fitnessstudio für Studierende und Bedienstete. Neben diesen ständigen Angeboten gibt es auch noch einzelne Workshops wie z.B. Tauchen oder Stepptanz. Die meisten Sportarten sind kostenlos. Man kann einfach anmelden, hingehen und mitmachen. Bei speziellen Kursen muss eine geringe Gebühr im USZ gezahlt werden.

Das meist genutzte Angebot ist das Freibad im Hochschulstadion. Im Sommersemester ist es meistens geöffnet und immer kostenlos. Man muss nur seinen Studentenausweis mitbringen.

Darüber hinaus führt das studentische Sportreferat in jedem Semester interne Hochschulmeisterschaften (IHMs) in verschiedenen Sportarten, z.B. Fußball, Badminton, Tischtennis und Volleyball durch. Wettkampffinteressierte Studierende können außerdem an Deutschen Hochschulmeisterschaften (DHMs) teilnehmen. Die Ausschreibungen und Meldetermine findet ihr auf den Internetseiten des USZ (IHMs) oder unter <http://www.adh.de> (DHMs).

Jugger - Der Endzeit-Sport der Zukunft

Was machen eigentlich Mathematiker in ihrer Freizeit? Manche singen, manche tanzen. Andere spielen Go, Schach oder Doppelkopf. Wieder andere versuchen pixelige Monster mit pixeligen Feuerbällen zu grillen oder gucken sich schlechte Filme an. Und dann gibt es noch welche, die sich mit zwei Meter langen Q-Tips um einen Hundeschädel prügeln. Und um genau die geht es in diesem Artikel.

Was nach wilder, unkontrollierter Schlägerei klingt, bei der man sich mindestens alle Knochen brechen kann, ist tatsächlich eine Sportart mit klaren Regeln und heißt „Jugger“.

Dabei sind die Regeln recht einfach. Vier Kämpfer und ein Läufer (*Qwik*) sind eine Mannschaft, die versucht einen Hundeschädel aus Schaumstoff (*Jugg*) ins gegnerische Tor (*Mal*) zu legen. Die Kämpfer (oder *Pompfer*) sind mit bis zu zwei Meter langen *Pompfen* (gepolsterte Stäbe) oder einer drei Meter langen Kette mit Softball am Ende ausgestattet, mit denen sie die Spieler der anderen Mannschaft abzuschlagen versuchen. Wer getroffen wurde muss sich für 5 *Steine* (ca. 8 Sekunden) bzw. 8 bei Kettentreffer auf den Boden knien und aussetzen.

Ist diese Zeit vorüber geht's weiter, sofern man nicht von einem anderen Spieler (durch Auflegen der *Pompfe*) *gepinnt* wird.

Der *Qwik*, der keine *Pompfe* trägt, ist dabei der einzige, der den *Jugg* berühren und aufnehmen darf, d.h. nur er kann einen Punkt erzielen.



Soviel also zu den Regeln. Aber woher kommt dieses Spiel eigentlich?

1989 kam ein Endzeit-B-Movie von David Webb Peoples und mit Rutger Hauer in der Hauptrolle in die Kinos - „The Blood of Heroes“ oder „Jugger - Kampf der Besten“. Darin stapft der Held mit seiner Mannschaft durch eine postnukleare Zukunft um in den „dog-towns“ für Nahrung, Unterkunft und Sex gegen die lokalen Teams anzutreten. Denjenigen, die gut genug sind, um in *der Liga* zu spielen, winkt ein besseres Leben - besseres Essen, bessere Quartiere, ... ihr wisst schon.

Da in der Endzeit heute noch alltägliche Dinge wie Uhren oder Bälle knapp sind, wird die Dauer eines Spiel-

Drittels gemessen, indem jemand 100 Steine gegen ein Blech wirft während die *Qwiks* versuchen, einen Hundeschädel zu platzieren.

Doch zurück ins 20. Jahrhundert. Um 1992 fingen in Berlin und Hamburg ein paar Leute an, erste *Pompfen* zu bauen und dieses merkwürdige Spiel nachzuspielen. Seitdem hat es sich über ganz Deutschland ausgebreitet, 2007 schwappte es sogar nach Irland rüber. Mehr als 30 Teams nahmen im letzten Jahr an den Turnieren der 2003 gegründeten deutschen *Jugger League* teil. Dieses Jahr wurde, neben einigen regionalen Meisterschaften, zum 11. mal die deutsche Meisterschaft in Berlin ausgetragen.

Jugger ist ein sehr schnelles Spiel, das Kondition, Geschick, Taktik und Fairness fordert. Ein einzelner Spielzug kann 15 Sekunden dauern, oder, seltener, 2 Minuten - je nachdem, wie man sich *schlägt*. Verletzungen holt man sich dabei kaum; alle *Pompfen* sind, anders als im Film, bestens gepolstert und Körperkontakt ist nur zwischen den *Qwiks* vorgesehen.

Jugger unterscheidet sich stark von anderen Sportarten. Durch die sechs verschiedenen *Pompfen*, die den Kämpfern zur Verfügung stehen, bietet das Spiel sehr viel mehr Abwechslung als herkömmliche Sportarten, wo alle Spieler mehr oder weniger das gleiche tun.

Ich finde, es ist einfach ein schöner Anblick, wenn der Kettenmann seine Kette über das Feld kreisen lässt und dabei einen Gegner nach dem anderen zu Boden schickt. Besonders schön ist der Anblick natürlich, wenn man dabei die Kette selbst in der Hand hält.



Für andere ist es das Größte, mit zwei Kurzpomphen über das Feld zu hüpfen und den gegnerischen Kettenmann aus nächster Nähe zu fällen, oder als *Qwik* allen davon zu sprinten. Teuer ist Jugger übrigens nicht, die *Pomphen* können ohne Probleme selbst gebaut werden und kosten weniger als 30 €.

Wenn du Fußball und anderen 08/15-Sport auch zu langweilig findest, und dir den ganzen Spaß mal angucken oder selber welchen haben willst, dann schnapp dir Turnschuhe und bequeme Klamotten, die dreckig werden können, und komm vorbei. Schreib mir eine Mail, dann erfährst du unsere aktuellen Trainingszeiten. Oder frag einfach mal im Fachschaftsraum, dort wird man dich sicherlich an die richtigen Leute verweisen können.

Die Regeln im Detail und mehr Infos zum Sport gibt's im Internet z.B. unter <http://www.jugger.de/>.

Black, black (at) mathebau.de

Vermischtes

Platz für Notizen / Space for notes

- Dieses OWO-Info gehört:

- Kleingruppe:

Impressum

OWO-Info - Sonderausgabe des Mathe-Info zur Orientierungswoche des Sommersemesters 2009, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- ISSN 1612-6025
- **Druck:** typographys GmbH, Darmstadt
- **Auflage heute:** 70 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht die Meinung des Herausgebers wider. Keine Garantie für Vollständigkeit und Richtigkeit der veröffentlichten Daten. Verantwortlich ist wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

- **Redaktionsschluss:** 20.03.2009
- **Redaktion:** Sascha Schünemann, Sebastian Mayer
- **Satz & Layout:** Sebastian Hamann
- **Cover:** Wiebke Klement, Sascha Vollbrecht
- **Kontakt:** owo-info (at) mathebau.de

Gesetzt mit T_EX und ConT_EXt in:

- Trebuchet
- Boister

Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt

Schlossgartenstraße 7

64289 Darmstadt

Telefon: 06151-16-3701, 16-4515

Mail: fachschaft (at) mathematik.tu-darmstadt.de

WWW: <http://www.mathebau.de/>

- **Fachschaftsrat:** Tristan Alex, Elli Jacobi, Moritz Schulze, Peter Nies
- **Fachschaftsraum:** S2|15 345; immer für alle geöffnet
- **Fachschaftsbüro:** S2|15 220
- **Fachschaftssitzungen:** Der aktuelle Termin wird zu Semesterbeginn auf <http://www.mathebau.de> bekannt gegeben. Das Protokoll der letzten Fachschaftssitzung und andere Infos hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro und an der Pinnwand im Eingangsbereich des Mathebaus. Alle Protokolle kann man auch unter <http://www.mathebau.de/protokolle> im Internet finden.



	Montag	Dienstag	Mittwoch	
08:00 - 08:45	Begrüßung (S214 024)			
08:55 - 09:40	KG: Kennenlernen & OWO & Uniführung (S215 201,301,336)	Frühstück		
09:50 - 10:35			Frühstück	
10:45 - 11:30		Vorlesung: Stochastik (S217 103)	KG: Aktivitäten (S215 201,301,336)	
11:40 - 12:25		KG: Lehr- & Lernformen, Lernen im M-Bau (S215 201,301,336)		KG: Stundenplan (S215 201,301,336)
12:35 - 13:20				
13:30 - 14:15	Mittagspause	Mittagspause		
14:25 - 15:10	Vortrag: Studienplan (S214 024)	Übung: Stochastik (S215 201,301,336)	Prof. & Mitarbeiter kennen lernen (S103 175)	
15:20 - 16:05	Nebenfacheinführung (S103 175)			
16:15 - 17:00		Vortrag: Fachschaft, Fachschaftssitzung	KG: Feedback (S215 201,301,336)	
17:10 - 17:55			KG: Essen gehen	
18:05 - 18:50				
ab 19:00		Kneipentour	Party & Fachschaftstriel	

